



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914

429 (12.9.1914) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-167704](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-167704)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich,
Bringerlohn 30 Pfg., durch die
Post inkl. Postzuschlag Mk. 5.42
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.
Inserate: Kolonnen-Beile 30 Pfg.
Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adresse:
„General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Expedition und Verlags-
buchhandlung 218 u. 7569

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 429.

Mannheim, Samstag, 12. September 1914.

(Mittagsblatt.)

Begen die Moskowiter.

Ein neuer Sieg Hindenburgs.

W. T. B. Berlin, 11. September.
Das 22. Armeekorps Finnland hat versucht, über Lyck in die Kämpfe in Ostpreußen einzugreifen. Es ist bei Lyck geschlagen worden.

Des Kaisers Dank.

Generaloberst von Hindenburg an die Soldaten der 8. Armee.

WTB. Berlin, 11. Sept. (Nichtamtlich.)
Der Kaiser hat laut Berliner Lokalanzeiger auf die Meldung von der Vernichtung der russischen Kavallerie an den Generalobersten v. Hindenburg am 1. Septbr. folgendes Telegramm gerichtet:

Ihr Telegramm von heute bereitete mir unlagbare Freude. Sie haben eine Waffentat vollbracht, die nahezu einzig in der Geschichte. Ihnen und Ihren Truppen für alle Zeiten unvergänglichen Ruhm sichert und, so Gott will, unser teures Vaterland für immer vom Feinde befreien wird. Als Felderlen meiner dankbaren Anerkennung verleihe ich Ihnen den Orden pour le mérite und erlaube Sie, den braven und unbegreiflichen Truppen Ihrer Armee für die herrlichen Taten meinen kaiserlichen Dank auszusprechen. Ich bin stolz auf meine preussischen Regimenter.
Gezeichnet Wilhelm I. R.

Generaloberst v. Hindenburg richtete sogleich mit der Befehlsanweisung des kaiserlichen Telegramms an die von ihm befehligte 8. Armee am Jahrestage von Sedan folgenden Heeresbefehl:

Soldaten der 8. Armee! Die vieltägigen heissen Kämpfe auf dem breiten Gefilde zwischen Allenstein und Rebenburg sind beendet. Ihr habt einen vernichtenden Sieg über fünf Armeekorps und drei Kavalleriedivisionen errungen. Mehr als 60000 Gefangene und ungezählte Geschütze, Maschinengewehre, mehrere Fahnen und viele sonstige Kriegsgüter sind in unsere Hände gefallen. Die geringen, der Einschließung entrinnenden Trümmer der russischen Kavallerie haben nach Süden über die Grenze. Die russische Wilnaarmee hat von Königsberg her den Rückzug angetreten.

Nächst Gott ist dieser glänzende Erfolg Eurer Tapferkeit, Euren unübertrefflichen Marschleistungen und Eurer hervorragenden Tapferkeit zu danken. Ich hoffe Euch um einige Tage wohlverdiente Ruhe lassen zu können. Dann aber geht es mit frischen Kräften wieder vorwärts mit Gott für Kaiser und Reich, für König und Vaterland, bis der letzte Russe unsere treue, schwergeprüfte Heimatprovinz verlassen und wir unsere heimgewohnten Fahnen in Feindes Land hineingetragen haben. Es lebe Seine Majestät der Kaiser und König.

Die deutsche Ostseeflotte rührt sich.

Berlin, 12. Sept. (Bunzl. Berl. Bur.)
Man meldet aus Kopenhagen: Die deutsche Ostseeflotte rührt sich. Am letzten Montag morgen wurde ein Geschwader von 29 Schiffen bei Gotland beobachtet. Außerdem berichtet man, daß ein deutsches Geschwader von 31 Schiffen und Torpedojägern am Montag mit tag in derselben Gegend sichtbar gewesen ist. Darauf ging sie nach Dänen.

Panik in Reval.

Berlin, 12. Sept. (Von u. Berl. Bur.)
Man meldet aus Stockholm: In Reval herrscht eine vollständige Panik aus Furcht vor einem deutschen Bombardement. Das russische Geschwader, das bisher auf der Höhe von Reval manövrierte, soll nach Nordwesten gedampft sein.

Bestien.

Berlin, 12. Sept. (V. unj. Berl. Bur.)
Zwei empörende Tatsachen, welche er an zuständiger Stelle erfahren hat, weiß der Kriegsberichterstattung der „Post. Ztg.“ zu melden: Erstens: Der russische Generalissimus Rennenkampf hat den Befehl erlassen, durch eine besonders nuttige Kompagnie alle Förster der Komintener-Seide (Jagdgebiet des Kaisers) aufheben und erschießen zu lassen. Zweitens: Der (inzwischen gefangen genommene) General Martos hat Befehl erlassen, alle Ortschaften im Bereich der russischen Truppen zu verbrennen und alle männlichen Einwohner zu erschießen, auch wenn sie nicht am Kampfe beteiligt sind, doch die Hergabe von Nahrungsmitteln verweigern.

Väterchen Jar und sein Volk.

Berlin, 12. Sept. (Von unj. Berl. Bur.)
Die die Pariser „Humanité“ mitteilt, geht die Regierung des Jaren gegen alle oppositioneller Gesinnung Verdächtige mit Hausdurchsuchungen, Verhaftungen und Verfolgungen vor.

Die Schlachten im Südosten. Zuversichtliche Stimmung in Wien.

WTB. Wien, 11. Sept. (Nichtamtlich.) Die „Neue Freie Presse“ gibt folgende Uebersicht über die Kämpfe auf dem nördlichen Kriegsschauplatz:
Die Reihe der Schlachten begann mit der dreitägigen Schlacht, welche die Armee Dank bei Krasnif siegreich geliefert hat. Am 25. August hat die Armee Kuffenberg ihren glorieux Feldzug begonnen, der in den Schlachten und Siegen bei Jamsoc und Komarow gipfelte. Am 28. August ist das Eingreifen der Gruppe des Erzherzogs Josef Ferdinand sichtbar geworden. Am 30. und 31. August erfolgten umfassende Operationen und am 1. September war der Sieg entschieden, dessen äußere Zeichen beinahe 20000 Gefangene und 200 erbeutete Geschütze gewesen sind. Inzwischen hatte die Armee Dank am 27. Aug. die zweite Schlacht bei Niedrzejewicz geschlagen und ist nach Ueberwindung des Feindes bis gegen Lublin vorgedrungen. Am 4. September meldete die Armee Auffenberg, daß der Feind in vollem Rückzug sei, von den Anstrichen mit ganzer Kraft verfolgt. Eine Depesche unseres Kriegskorrespondenten meldete am 4. September gleichfalls die energische Verfolgung des Feindes. Zwischen dem 4. Sept. und heute sind über die Armee Kuffenberg keine amtlichen Meldungen veröffentlicht worden. Wir sind überzeugt, daß diese fünf Tage nicht verloren gegangen und aufs äußerste mit der Tapferkeit, welche unsere Armee und unsere Führer auszeichnen, ausgenutzt worden sind. Was die Armee Dank betrifft, so haben wir gemeldet, daß sie neuerdings in heftigen

Kämpfen bei Lublin sich befindet, wo der Feind mit der Bahn namhafte Verstärkungen herangezogen hatte. Weiter wird berichtet, daß die Gruppe unter General Kuffenberg die Russen zurückgeschlagen hat, was 600 Gefangene einbrachte. Das Komunique vom 3. September betreffend die Kämpfe in Ostgalizien umfaßt den Zeitraum vom 27.—30. August. Es hat festgestellt, daß wir in allen Schlachten und Kämpfen mit den Russen etwa 40 Infanteriedivisionen und 11 Kavalleriedivisionen gegen uns gehabt haben, daß mindestens die Hälfte dieser Truppen unter großen Verlusten zurückgewiesen worden ist. Ein Kriegsbulletin vom 7. September meldete, daß auf den Kampfplätzen von Galizien Ruhe herrscht. Nach dieser Ruhe hat gestern unsere Armee die Offensive fortgesetzt. Die Stimmung ist heute zuversichtlich und erwarten wir mit Vertrauen das Ergebnis.

Rußlands letztes Ziel.

Einem lehrreichen Rückblick auf die russische Politik, die seit Jahrzehnten systematisch auf die Niederwerfung Oesterreich-Ungarns gerichtet ist, wirft Dr. Franz Quablieg in dem Septemberheft des „Limes“.
Oesterreich-Ungarn steht durch seine bloße Existenz, seine Politik nicht zu erwähnen, den russischen Plänen am meisten im Wege. Darum haben auch nimmermehr die russischen Staatsmänner den Satz, den die panslawistischen Schriftsteller seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts vertreten haben, nämlich, daß der Weg nach Konstantinopel über Wien führe, zu dem übrigen gemacht.

Der russische Minister Gzotorski schlug, wie er in seinen Memoiren berichtet, 1804 dem Jaren in einer geheimen Denkschrift vor, die Türkei von innen heraus aufzulösen, aus den losgelösten Städten keine Staaten zu bilden, über die der Jar in Petersburg als Befreier und mehr noch als Protektor der Slawen eine Art Oberhoheit führen sollte. Aber man hielt diesen Weg nicht für sicher genug, da man fürchtete, die freien Staaten würden bald an Reichthum, Macht und Kultur mit Rußland wetteifern und versuchen, das russische Joch abzuschütteln. Darum war bis zum Pariser Frieden von 1856 Ziel der russischen Politik die Eroberung der Balkanhalbinsel. Nach dem Andonoplex Frieden änderte man diese Politik etwas. Der Jar, so berichtet Wesselood in einer Depesche an den Großfürsten Konstantin, glaube, es sei besser, die Türkei zu erhalten. Sie sollte aber hinfort unter dem Schutze Rußlands leben, Rußland allein hinfort ihr Ohr leihen. Durch den Frieden von 1829 glaubte man dieses Ziel schon erreicht. Tatsächlich zeigen die russisch-türkischen Verträge von Hunkar-Ischlaki (1833), wie auch die Protokolle Frankreichs und der übrigen Mächte dazwischen, daß die Türkei vollständig von Rußland abhängig war. Rußland war durch den Bündnisvertrag Herr des Bosphorus und der Dardanellen, oder wie Palmerston es ausdrückte, la Sublime Porte ist zum subline portier geworden. Aber mit dieser Politik war es nach der Meerengenkonvention der vereinigten Mächte von 1841 vorbei, und die auf die reine Eroberung abgestellte Politik setzte wieder ein. Jar Nikolai, auf dem Gipfel seiner Macht angekommen, hielt die Zeit für gekommen, Rußlands ehedemige Pläne durchzuführen zu können. Solange, erklärte er, noch ein Bajonet in seiner Verfügung stehe, werde er nicht davor zurückweichen, daß die Türkei weitervergehe, noch weniger aber, daß die europäischen Gebiete der Porte in kleine, selbständige Staaten, Justizstaaten der Manjins, Kossuths und ähnlicher Revolutionäre, umgewandelt würden. England enthielt den Russen wieder alle Früchte ihrer bisherigen

Politik. Es folgte Rußlands grenzenlose Demütigung durch den Pariser Friedensvertrag und seine Zusatzverträge. Um Rußland auch seinen, wenn auch nur angemaßten Rechtsmittel zur Intervention in die Angelegenheiten der Türkei zu nehmen, wurde jene sogar feierlich in das europäische Konzert aufgenommen, wonach das öffentliche europäische Recht auf jeden stets bedrängten Staat angewandt werden sollte.

Eine vollständige Wändlung der russischen Politik, wenigstens dem nächsten Ziele nach, war die Folge des Krieges der Westmächte. Die Wändlung erfolgte im Sinne der von Gzotorski am Anfang des Jahrhunderts vorgezeichneten Politik, Forderung von Staaten der europäischen Türkei und Abhängigmachung der daraus gebildeten Staaten vom Jaren in Petersburg war nimmermehr das Ziel der Staatsmänner an der Kiewa. Wodurch auch der Berliner Kongress, von England in slawenfeindlichem Sinne ausgenützt, die Erfolge Rußlands, wie sie im Vorlieben von St. Stefano vorzusehen waren, stark gemindert haben, der erste Teil des vorgenannten Zieles, die endgültige Abtrennung großer Stücke vom osmanischen Reiche, war zur Tatsache geworden. Im übrigen konnte Rußland wieder frei handeln, nachdem es, mit Bismarcks zum Danke für die Neutralität des östlichen Nachbarn geleistete Hilfe, den Fürsten Gortschakow gelungen war, durch den Londoner Kontroversvertrag von 1871 die unsmittigen und für Rußland gefährlichen Artikel XI, XIII und XIV des Pariser Vertrages, bestehend in der Neutralisierung des Schwarzen Meeres und dem Verbot der Anlage von Seearsenalen an der Küste, aufzuheben.

Nach dem Berliner Vertrag war und mußte das Hauptziel Rußlands sein, die nimmermehr freien Balkanstaaten von sich in Abhängigkeit zu halten oder noch mehr zu bringen. Das ist der zweite Teil des Programms der russischen Politik seit dem Krainkrieg und die dritte heute noch andauernde Periode russischer Balkanpolitik. Daneben blieb, es brauchte das nicht erwähnt zu werden, die Forderung der noch zur Türkei gehörenden Teile Europas zu erstreben. Im Mittelpunkt stand nimmermehr Bulgarien. Es war in Petersburg beschlossen worden, daß Bulgarien Ostmächten nehmen und Mazedonien erobern sollte. Wenn auch damals schon Stimmen laut wurden, die warnend erklärten, Großbulgarien werde für Rußland ein zweites Rumänien werden. Die Vorbereitung dazu war die Festlegung des kirchlichen Einflusses von Konstantinopel aus durch die Einrichtung des bulgarischen Exarchats und die Gründung des auch über die mazedonischen Wilajets sich erstreckenden Bulgarenbundes. Als aber der von Rußland selbst begünstigte Battenberger begann, seine Selbständigkeitspolitik zu treiben und auf eigene Hand das genannte russische Programm in Bezug auf Bulgarien durch die Wegnahme Ostmächten auszuführen, war die Entfremdung des Jars in Petersburg beschlossene Sache. Es erfolgten die Pariser Verhandlungen gegen die Vereinigung der beiden Bulgarien, die Attentatsversuche gegen den Fürsten und endlich dessen Gefangenahme und Ueberführung nach Rußland. Als dann der „Usurpator“ des bulgarischen Thrones, der Fürst von Ruden-Wehary, von Stambulow unterjocht, die Selbständigkeitspolitik fortzusetzen begann, protestierte Rußland in seiner Erklärung vom 11. Februar 1888 gegen die ungesetzliche Regierung. Stambulow wurde ermordet, und der Fürst, zum Zeichen, daß er sich füge, ließ seinen Thronfolger zur orthodoxen Kirche überreten. Trotzdem behielt Bulgarien die Forderung auf dem Balkan. Es versuchte, einen Zollverband der Balkanstaaten mit Einschluß der Türkei, als Vorläufer eines politischen oder völkerrechtlichen Balkanbundes zustande zu bringen. Aber wie es den Russen gelang, diesen Plan zum Scheitern zu bringen, so hoffte man auch, zur gelegenen Zeit Bulgariens Ehegattin

den man mit größtem Vertrauen von Petersburg aus beobachtete, zügeln zu können.

Inzwischen bewerkstelligte Oesterreich-Ungarn, das nach der Reichsthafter Abmachungen Bosnien und die Herzegovina als eigen und das Gebiet bis Saloniki als Interessensphäre von Russland zugestanden erhalten hatte, beunruhigt durch die ständige Propaganda von Belgrad aus, die Amerion Bosniens und der Herzegovina an Oesterreich. Es mußte aber Italien für die Unterstützung und die Zustimmung zur Wendung des Artikels XXV der Berliner Arie die Räumung des Sandsthal Kovibazar, die im Interesse der italienischen Albanienpolitik lag oder liegen sollte, versprechen. Diese Räumung war ebenfalls ein politischer Fehler Oesterreich-Ungarns, wenn man auch neuerdings versucht, sie mit völkerrechtlichen Gründen, die aber doch mit politischen nicht verwechselt werden dürfen, zu rechtfertigen. Die Räumung war ein Verzicht auf ein kräftiges Mitsprechen in den Angelegenheiten des Balkans.

Während die übrigen Staaten, Montenegro, Serbien und in gewissem Sinne auch Griechenland, stets bereit waren, den Wünschen der russischen Staatsmänner zu gehorchen, zeigte sich in Bulgarien immer wieder das Bestreben nach Freiwerden von russischem Befehl. Diese Tatsache beleuchtet die ganzen Verhältnisse des Jahres 1913. Der Balkankrieg lag im Interesse Russlands, aus zwei Gründen. Einmal wurde Oesterreich-Ungarn zum Aufgeben seiner Ostmarkepolitik gezwungen, seine Interessensphäre den Russland gefügigen Staaten ausgeliefert, zum anderen wurde Bulgarien geschwächt und so gezwungen, Russland hinfort wiederum zu gehorchen, jedenfalls aber eine Rivalität zwischen Russland und Bulgarien um die Führung unter den Balkanstaaten unmöglich gemacht. Je eifriger die kleinen Staaten untereinander sind und je mehr Oesterreich geschwächt wird, um so mehr Beachtung findet russischer Wille und Befehl. Nachdem dann der Krieg beendet und die Halbinsel fast ganz von der Türkei freigemacht war, erfolgte der beispiellose Bruderkrieg und die Vorgezwungung und Demütigung des stolzen und aufstrebenden Bulgariens im Sinne der russischen Politik und mit Russlands Zustimmung.

Es ist eine bemerkenswerte Tatsache, daß je mehr die Türkei niedergedrungen war, an Stelle des Prinzips „Schutz der Christen“ das „Interesse aller Slaven“ getreten ist. Soll der große, Europa beherrschende Slavenbund unter dem Vorherrschaften Russlands zustande kommen, so muß Oesterreich-Ungarn aufgelöst, seine slavischen Gebiete ihm einverleibt werden. Mit diesem Ziel im Auge hat Zar Nikolaus den gegenwärtigen Krieg freiwillig begonnen.

Die Urheber des Weltbrandes.

In einem Schweizer Blatt hat vor einigen Tagen ein Franzose lehrreiche Betrachtungen über den europäischen Krieg veröffentlicht. Der Kern seiner Ausführungen ist, daß der Krieg in der Hauptsache das Werk der deutschen und österreichischen Militärpartei sei. Sie habe solange geherrscht, bis sie die Oberhand gewonnen und der Kaiser nicht mehr Herr der Lage gewesen sei (!). Diese These wird ausführlich zu begründen gesucht: Die Weigerung Oesterreich-Ungarns, seinen Konflikt mit Serbien vor ein europäisches Schiedsgericht zu bringen, dient als Scheinargument:

Wenn Oesterreich wirklich nichts wollte als die Züchtigung Serbiens, was lag näher, als den überlängten Serbien seinerseits vor ein europäisches Schiedsgericht zu ziehen? Wenn wirklich — worüber mir natürlich jedes Urteil obliegt — offizielle persönliche Beziehungen an dem russischen Komplott teilgenommen hätten, das zur Ermordung des erzkaiserlichen Rates führte, dann hätte sich weder in England noch in Italien, weder

in Frankreich noch selbst in Russland eine Stimme erhoben, um diese feigen, verabscheuungswürdigen Mordeländereien zu entschuldigen. Die serbische Regierung wäre ihrer wohlverdienten Strafe nicht entgangen. Also wogu Ultimatum und Krieg! Alles offenbar nur Vorwände, um den allgemeinen Brand zu entfachen!

Wir brauchen ja nicht zu betonen, daß dieses europäische Schiedsgericht ganz gewiß Serbien nicht die Züchtigung auferlegt haben würde, die es verdiente und die Oesterreich-Ungarn fordern mußte, um sein Gebiet endlich gegen die Sprengminen der großserbischen Agitation zu sichern. Serbien würde mit einem blauen Auge davongekommen sein, Oesterreich-Ungarn hätte eine diplomatische Niederlage erlitten, die weiter erschütternd auf sein Staatsgefüge eingewirkt hätte; Deutschland wäre in diese Niederlage unweigerlich mit hineingezogen worden. Das ist der klare und einfache Sachverhalt, der durch nichts zu verdrängen ist. Die Triple-Entente mußte, wenn sie ernstlich eine Züchtigung Serbiens wollte, die Ausstrahlung des Gockers Oesterreich-Ungarn allein überlassen. Aber sie wollte eben keine Züchtigung Serbiens, sondern eine Demütigung Oesterreich-Ungarns und eine weitere Schwächung des mitteleuropäischen Staatensystems. Das ist der tiefste und letzte Grund des Ueberfalls. Als die Dreiverbandsmächte auf diplomatischem Wege das Ziel nicht mehr erreichen konnten, machten sie den Krieg. Das ist der geschichtliche Ausgang und keine Deutungskünstler werden ihn entstellen, auch nicht unsere Franzosen, denen übrigens das wertvolle Beständnis entflücht, daß Frankreich den Krieg nicht gewollt habe: „Wir wurden durch die Allianz mit Russland hineingezogen“. Ist die Triple-Entente im ganzen unschuldig an dem Kriege, so ist es England noch in besonderem Maße. Unser Franzose verfährt:

Was die Rolle Englands betrifft, so wird sie meines Erachtens, in Deutschland gründlich verkannt. England hat, bis zum letzten Augenblicke, die verzweifeltsten Anstrengungen zur Erhaltung des Friedens gemacht, und es ist niemand gestattet, die Aufrichtigkeit dieser Bestrebungen zu bezweifeln.

Es trifft sich gut, daß gerade heute wichtige Zeugnisse ans Licht kommen, die nur zu klar dartun, daß nicht eine Verdrängung der deutschen und österreichischen Militärpartei gegen den europäischen Frieden die Welt in Brand gesteckt hat, sondern daß die Mächte des Dreiverbandes, eine nach der anderen, alle ehrlichen und redlichen, bis zum äußersten getriebenen Friedensbemühungen planmäßig hintertrieben haben. Vor allen war es England, das durch die Zusicherungen seines Bestandes den Krieg zum Ausbruch brachte. Es wurde nämlich laut einer Veröffentlichung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ am 31. Juli in Berlin unter einer Deckadresse ein Bericht des belgischen Geschäftsträgers in Petersburg vom 30. Juli an den belgischen Minister des Aeußern zur Post gegeben. Der Brief wurde wegen des inzwischen eingetretenen Kriegszustandes von der Post nicht befördert, später zur Ermittlung des Absenders geöffnet und sodann wegen seiner politischen Bedeutung dem Auswärtigen Amt zugestellt. Der Bericht schildert die politische Lage in Petersburg am 30. Juli und besagt u. a.:

Unbestreitbar bleibt nur, daß Deutschland sich hier ebenso sehr wie in Wien bemüht hat, irgend ein Mittel zu finden, um einen allgemeinen Konflikt zu vermeiden, daß es dabei aber einerseits auf die feste Entschlossenheit des Wiener Kabinetts gestoßen ist, seinen Schritt zurückzuziehen, und andererseits auf das Mißtrauen des Petersburger Kabinetts gegenüber den Versicherungen von Oesterreich-Ungarn, daß es nur an die Befriedung und nicht an eine Bestärkung

Serbiens denke. Sazonow hat erklärt, daß es für Russland unmöglich sei, sich nicht bereit zu halten und nicht zu mobilisieren, daß aber diese Vorbereitungen nicht gegen Deutschland gerichtet seien. Heute Morgen kündet ein offizielles Communiqué an, daß die Referenzen in einer bestimmten Anzahl von Gouvernements zu den Bahnen gerufen sind. Wer die Jurisdiktion der offiziellen russischen Communiqués kennt, kann ruhig behaupten, daß überall mobil gemacht wird. Heute ist man in Petersburg fest davon überzeugt, ja man hat sogar die Zustimmung, daß England Frankreich beistehen wird. Dieser Weltbrand läßt ganz außerordentlich ins Gewicht und hat nicht wenig dazu beigetragen, der Kriegspartei Oberwasser zu verschaffen. Die russische Regierung ließ in den letzten Tagen allen Serbien freundlichen und Oesterreich feindlichen Rundschreibungen freien Lauf und versuchte in keiner Weise, sie zu zerschneiden. — Heute früh um 4 Uhr wurde die Mobilisierung beauftragt. Die russische Marine ist von der Verwirklichung ihres Erneuerungs- und Reorganisationsplanes noch so weit entfernt, daß mit ihr wirklich kaum zu rechnen ist. Darin eben liegt der Grund, warum die Zusage des englischen Bestandes so große Bedeutung gewonnen hat. Jegliche Hoffnung auf eine friedliche Lösung scheint dahin zu sein; das ist die Ansicht der diplomatischen Kreise.

Das ist ein überaus wertvolles Zeugnis für die „Friedensliebe“ der russischen Kriegspartei und Englands, Englands, das kalt und „ohne Haß“ den Brand entzündete, um Deutschland wirtschaftlich zu vernichten. Mit Recht bemerkt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ gegenüber der deutschserbischen Erklärung unierer Feinde, durch Deutschlands schroffes, jede Verständigung unmöglich machendes Verhalten zum Kriege gezwungen worden zu sein, daß das vorliegende Dokument als Beweis dafür wertvoll sei, daß man in den diplomatischen Kreisen Petersburgs noch am 30. Juli, also zwei Tage vor der deutschen Mobilisierung, die Ueberzeugung hatte, Deutschland habe sich in Wien wie in Petersburg die größte Mühe gegeben, den österreichisch-serbischen Konflikt zu lokalisieren und den Ausbruch eines allgemeinen Weltbrandes zu verhindern. Das Blatt macht darauf aufmerksam, England habe durch die Zusage, es werde in einem etwaigen Krieg nicht neutral bleiben, sondern Frankreich gegen Deutschland beistehen, der russischen Kriegspartei den Rücken gestärkt und damit wesentlich zur Provozierung des Krieges beigetragen. Schließlich sei dieses Dokument auch noch deshalb von Interesse, weil sein Verfasser die Versicherungen Russlands, nur in einzelnen Gouvernements würden die Truppen zu den Bahnen gerufen, eine allgemeine Mobilisierung finde aber nicht statt, für Schwindel hält.

Der Krieg mit Frankreich und England.

Die Schlachten an der Marne.

Ein deutscher Flieger über Trojes.

□ Berlin, 12. Sept. (Von uns. Berl. Bur.) Man meldet aus Rom: Ein deutscher Flieger erschien gestern zum erstenmal über Trojes. Er flog 2000 Meter hoch und warf Bomben ab. Eine fiel am Bahnhof ab und zerschmetterte einen Kessel für beide Weine. Ein französischer Zweidecker machte auf ihn Jagd. Das Schicksal des deutschen Fliegers ist nicht bekannt.

□ Berlin, 12. Sept. (Von uns. Berl. Bur.) Nach einer Quelle, welche jeden Zweifel an der Richtigkeit der Meldung ausschließt, machte die Armee des Kronprinzen beim Borrücken die Wahrnehmung, daß viele französische Ortschaften, die noch kein Feind betreten haben konnte, völlig ausgeplündert waren. Aller Handrat war aus den Wohnungen herausgeschleppt und vernichtet.

Volksunruhen in Paris — Die Turkos.

□ Berlin, 12. Sept. (Von uns. Berl. Bur.)

Der „Corriere della Sera“ meldet aus Paris, daß es nach der heimlichen Abreise der Regierung nach Bordeaux zu Volksunruhen gekommen sei. Alle Fenster der Ministerien sowie des Champs Elysees zertrümmert worden. Sogar eine große Anzahl von Referenten hätten an den Tumulten teilgenommen.

Während der letzten Tage zogen Tausende von Turkos auf dem Marsche nach der Front durch Paris. Das Publikum war begeistert. Frauen und Mädchen warfen ihnen Blumen und Süßigkeiten zu, und viele küßten die schwarzen Kerle. Die Turkos machten Gebärden mit der Hand nach der Rehle, womit sie ausdrücken wollten, was das zukünftige Los der deutschen Soldaten sei.

Ein französischer Militär-schriftsteller als Prophet.

Die großen Erfolge unserer schweren Artillerie in der Bekämpfung belgischer und französischer Festungen rufen einen im Echo de Paris erschienenen, von dem französischen General Maitrot herrührenden Artikel in die Erinnerung zurück, in dem dieser Offizier auf die Ueberlegenheit der deutschen schweren Artillerie aufmerksam macht. Man hatte behauptet, daß General Maitrot durch seinen pessimistischen Artikel lediglich für neue Forderungen für die Artillerie Stimmung machen wollte, aber die wenigen, bis jetzt verfloßenen Wochen des Krieges haben ihm bereits vollkommen recht gegeben. Maitrot sagte: „Die Deutschen sind sich voll bewußt, daß sie schon nach den ersten kurzen Märschen auf französischem Gebiete nicht nur auf Sperrforts, sondern auch auf die großen Festungen der Digneuse stoßen werden. Sie halten es deshalb für eine unabwendbare Notwendigkeit, zu deren Bewältigung die nötigen Artillerieformationen schwersten Kalibers unmittelbar mit sich zu führen.“

Diese „unerträglich Lage“ der Unterlegenheit gegenüber der schweren deutschen Artillerie bestrebe seit Jahren, sagte Maitrot. Bereits 1905 habe ein deutscher Militärschriftsteller behauptet, daß das stärkste französische Sperrfort Manonville bei einem Angriff mit 15- und 21-Zentimeter-Mörsern sich höchstens vier Tage halten könne. Dies war eine sehr gute Berechnung, aber im weiteren Verlauf seines im Januar des Jahres 1914 erschienenen Artikels wurde General Maitrot noch prophetischer, wenn er die Möglichkeit eines deutschen Angriffs auf Toul, Verdun, und die Raasbuis erwidert und sogar einen Sonderkrieg gegen Belfort für nicht ausgeschlossen erachtet. Bei diesen Betrachtungen übertrifft er uns mit folgenden Sätzen: „Die Deutschen haben zwar nicht so viel Artilleriematerial, man darf aber nicht übersehen, daß sie sich solches von den Oesterreichern borgen können. Denn diese verfügen in ihren 30,5 Zentimeter-Mörsern über ein Geschütz von sehr hoher Qualität. Es wäre wohl möglich, diese Batterien nach dem Oberrhein heranzuführen.“

Wir wissen heute, daß uns österreichische Motorbatterien tatsächlich gute Dienste leisteten. General Maitrot hatte also vollständig richtig prophezeit, und so wollen wir hoffen, daß sich auch seine Prophezeiung von dem Falle der größeren Festungen bald bestätigen wird.

Deutsche Kriegsbriefe.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Großes Hauptquartier, 6. September.

Rings um Verdun.

(Fortsetzung vom Schluß.)

Die Sache mit der kleinen Mariette aus Rouen und ihrem gekauften genommenen Octave hatte mich doch etwas nachdenklich gestimmt, denn schließlich haben wir alle einmal irgend jemanden damit zu argern versucht, daß wir ihm von ganz imaginären Eroberungen erzählten und darauf ersahen mußten, daß die Gegenfette das gleiche Geschick aufahren konnte. Nur mit dem Unterschiede, daß die Sache früher oder später mündlich wieder geregelt wurde, während ich wirklich etwas in Sorge bin, wie die Antwort auf den kleinen rosa Liebesbrief zustande kommen wird, den ich nun als Erinnerung an das schöne Montmedy in meiner Brieftasche trage. Aber es ist in diesen Augenblicken keine Zeit darüber weiter nachzudenken, denn schon stellt ein ganz außerordentlich Andul unsere Aufmerksamkeit. Unter der Feste hindurch führte bis vor einigen Tagen ein rund 1000 Meter langer Eisenbahntunnel, den die Franzosen vor der Uebergabe der Festung an beiden Seiten geprengt hatten. Nun stehen auf der Westseite etwa 200 Mann der gefangenen genommenen Besatzung unter der Leitung eines bayerischen Plonier-Unteroftiziers und graben im Schweiße ihres Angesichts den Tunnelgang wieder aus. Das äußerst farbenfroh gezeichnete Bild begeisterte so

wohl die Arbeiter wie die Photographen unter uns und wird somit der Nachwelt erhalten bleiben. Leider nicht auch die bayerischen Kraftausdrücke, mit denen der Führer der Kolonne die Rassen bedachte, und die unmittelbar dem wegen seiner Unmöglichkeit beschlagnahmen Werke „Kraft-Bayerisch“ des fröhlichen Sternberger Dichtermannes Georg Litteri entnommen zu sein schienen. Jedes dem Bier- oder Pfanzeneich mit liebevollem Verständnis angepaßte Gleichnis schloß der Praxe mit einem drohend hervorgerufenen „Qui vive!“ ab, jedenfalls in der Erinnerung an den guten alten Schauspieler in Tölz oder Niedbach, der die seinem Wekel unterstellten Böglinge mit der Drohung einzuschüchtern pflegte, sie schon auf den „Qui vive“ bringen zu wollen. Deutsche Tunnelarbeiter leisteten diese Arbeiten, und auch hier wieder zeigte sich das wunderbar ineinandergreifende Händewort unserer Generalstabes im hellsten Lichte. Denn nicht nur an der Wiederherstellung des Tunnelns wurde gearbeitet, schon legte man drüben eine zweigleisige Umgehungsbahn an, und mitten in der Stadt deckten württembergische Wonnere mehrere Häuser ab, die der neuen Bahntrasse im Wege standen. Wenn mitten in diese friedliche Arbeit hinein trug ein Feldwachtel der Feste uns wieder trübe Nachrichten zu. In ganzen Paketen verpackt hatte man inzwischen oben unter der ebenfalls sehr stattlichen Menge aufgeschalteter Munition ausgeprägte Tunnelungeschosse aufgeschoben. Es handelt sich dabei um Gewehrpatronen älteren Modells, bei denen die Spitze des Nadelmantels abgeschliffen und der Meißeln von der Spitze her reißerförmig angebohrt war. Die Verwendungen, die ein solches Geschöß erzeugt, sind,

wie ich mich im Trierer Jagarteil selbst überzeugen konnte, geradezu entsetzlich, und es muß immer und immer wieder betont werden, daß die sogenannte Kulturnation mit Waffen kämpft, die nicht einmal von den Hottentotten und Gexeros angesehen worden sind. Da diese Munition inzwischen auch in ganzen Kästen nebst einer Bohrmaschine auf Longjumeau gefunden ist, so kann es keinem Zweifel mehr unterliegen, daß sie planmäßig von der französischen Armeeverwaltung für diesen Krieg ausgegeben worden ist, und es erscheint an der Zeit, an den neuen Kriegsminister und früheren Sozialistenführer Millerand die Frage zu richten, ob noch weiterhin nicht nur deutsche Bourgeois, sondern auch deutsche Arbeiter durch Tunnelungeschosse verstimmt werden sollen. Was nützt uns die Alberts und Egalité, wenn die Fraternelle dabei ausgefaltet wird?

Unter solchen Gedanken kommt mir zur Mairie von Montmedy. Sie ist von dem Stabe der in der Stadt legenden Truppen besetzt und von etwa 300 gefangenen Rothosen umgeben, die hier ihren Notransport nach einer deutschen Festung entgegennehmen. Man hat sie nach und nach eingeschlossen, als sie, vom Hunger getrieben, aus den umliegenden Wäldern herantreten waren. Unter ihnen befindet sich auch ein Major, der den mit einem goldverzierten Käppi bedeckten Kopf tief zu Boden senkt. Ueberhaupt ist zu beobachten, daß den fast durchwegs sehr ehrgeizigen Leuten der Gegenseite die Gefangennahme außerordentlich nahegeht, und daß sie ganz abartig werden, während unsere Jungen als Gefangene drüben verbissen und trotzig auftreten und nur die Ueberlegenheit abwarten, um wieder auszubrechen. Der

im Deutschen stehende Wandertreib, die gute Schulbildung, vor allem der Sinn für Geographie, der dem fast nie ins Ausland kommenden Franzosen abgeht, und schließlich die scharfe Beobachtung der Natur, alle diese Momente zusammen helfen dem deutschen Hühling beim sehr bald den Weg zur Truppe wieder zurückzufinden. Dann weiß der Held so granige Geschichten von der schlechten Behandlung der Gefangenen und der vielgerühmten französischen Küche zu erzählen, daß sich jeder im Stillen gelobt, lieber tot, denn als Gefangener in Frankreich zu bleiben.

Wir verlassen nun das Tal der Chiers, kreuzen in rasender Fahrt die lustig dahin eilende Notion und kommen im Angesicht der meist weiten Wälder von Boevre nach Stenay, einem ansehnlichen Städtchen an der Mosel, die wir hier nach dem ersten Zusammentreffen in Lüttich zum zweiten Mal griffen. Auf dem ganzen Wege passieren wir wieder lange Ruinens, und Probiantkolonnen, die unsere vor Verdun liegenden Truppen versorgen. Auf der anderen Seite der Chaussee führen die letzten Gefährte zurück, und wieder komfatiere ich mit Vergnügen, daß z. B. die Wagen des Metzburger Konsumvereins hier am Ufer der Mosel noch durch ihre auffallenden Aufschriften Mitglieder zu werden suchen, und daß eine Karttztuber Brauerei des Klauens zu sein scheint, ihr Bier würde demnach auch in Stenay Eingang finden. In Wirklichkeit enthalten natürlich alle diese Wagen Schanzkörbe, Neu und Stroh und ähnlich schöne Sachen. Merkur muß schweigen, wo Mars spricht!

In Stenay geht es überaus geschäftig zu. In einem Hause am Markt hat sich bereits die

Die schnellen deutschen Kreuzer.

WTB. London, 12. Sept. (Nichtamtlich.) Unter der Spitzmarke „Schnelligkeit, Schnelligkeit“ gibt der „Daily Telegraph“ die Nachricht, daß 5 schnelle deutsche Kreuzer ihre Arbeit, britische Handelschiffe zum Sinken zu bringen, im Atlantischen Ozean noch fortsetzen, dort stehen sie von 24 englischen Kreuzern und außerdem von noch zahlreichen französischen Schiffen verfolgt, dies zeigt den Wert der Schnelligkeit.

Viele Jahre hat Deutschland schnelle Kreuzer gebaut und besitzt jetzt 9, die Schnelligkeiten von über etwa 27 Knoten haben. Seit Ersparnisse in der britischen Marine gemacht werden mußten, um die Parlamentsmehrheit zu befriedigen, mußte sich die Admiralität, so gut wie möglich mit älteren und langsameren Schiffen behelfen. Sie datieren von der Zeit vor der Erfindung der Schiffsturbine. Der Krieg hat uns daher mit einer starken Ueberlegenheit an Kreuzern gefunden, aber kaum einer fährt schneller als 25 Knoten; die meisten langsamer. Es gibt keinen englischen Kreuzer im Atlantischen Ozean, dem die deutschen Kreuzer nicht entfliehen könnten. Unsere Geschwaderleute müssen unter diesem Mangel leiden.

□ Berlin, 12. Sept. (Von uns. Berl. Bur.) Der deutsche Kreuzer „Karldeike“ hat bei Barbados einen englischen Dampfer versenkt.

Die Kriegstaten des englischen Hilfsheeres.

Versteckte englische Anflüge gegen Joffre. WTB. Berlin 12. Sept. (Preis-Telegr.) Der Londoner Gazette vom 9. September entnehmen wir nachfolgende vom Feldmarschall herrührende Darstellung der bisherigen Operationen des englischen Expeditionskorps: Die Engländer nahmen am 22. August eine Stellung von Abenton bis „Hände“ ein. Nach den Mitteilungen des französischen Hauptquartiers nahm ich an, daß ich zwei deutsche Armeekorps vor meiner Front hätte. Unsere Stellung war vorzüglich. Am Abend des 23. August erhielt ich von General Joffre die unerwartete Meldung, daß drei deutsche Armeekorps gegen meine Front vorgingen und ein weiteres Korps eine Umgehungsbewegung von Tournay ausführte. General Joffre teilte ferner mit, daß die französische Armee, die zur Rechten der Engländer stand, sich zurückziehe. Infolgedessen entschloß ich mich, auf eine vorher rekonstruierte Stellung zurückzugehen, die sich von Maubeuge westlich nach Zenian, südlich von Valenciennes ausdehnte. Die ganze Nacht hindurch fanden auf der gesamten Linie Kämpfe statt.

Der Rückzug wurde am 24. August unter fortwährenden Gefechten erfolgreich durchgeführt. Da die französischen Truppen noch immer zurückzuziehen hatte ich, abgesehen von der Stellung Maubeuge keine Unterstützung. Die entschlossenen Versuche des Feindes meine linke Flanke zu umgeben, überzeugten mich, daß der Feind beabsichtigte, mich gegen Maubeuge zu drängen und mich zu umzingeln. Ich glaubte keinen Augenblick verlerren zu dürfen, mich auf eine andere Stellung zurückzuziehen. Diese Bewegung war

gefährlich und schwierig, nicht nur wegen der überlegenen Kräfte vor meiner Front, sondern auch infolge der Erschöpfung der Truppen.

Der Rückzug begann am 24. August früh nach einer Stellung in der Nähe von Le Cateau. Obwohl die Truppen Befehl hatten, Cambrai, Le Cateau und Landreies zu besetzen, und die Stellung am 24. August in aller Eile vorbereitet und verhängt war, hatte ich doch ernste Zweifel, ob es klug sei, dort stehen zu bleiben und zu kämpfen, da ich Mitteilung über die ständig wachsende Stärke des Feindes erhielt. Ueberdies dauerte der Rückzug der Franzosen auf meiner Rechten an. Ich entschloß mich daher, weiter zurückzugehen, bis ich ein gewichtiges Hindernis an der Somme oder Oise zwischen die britischen Truppen und den Feind bringen und meinen Truppen Gelegenheit zum Ausruhen und zur Reorganisation geben konnte. Ich wies daher die Korpsbefehlshaber an, sobald als möglich auf die Linie Vermond-St. Quentin-Ribemont zurückzugehen. Am 25. August sind wir auf dem Marsch den ganzen Tag über vom Feinde bedrängt worden, der die Angriffe auf die erschöpften englischen Soldaten noch spät in der Nacht fortsetzte. Während der Kämpfe am 23. und 24. August habe ich General Sordet, der drei französische Kavalleriedivisionen befehligte um Unterstützung erucht. Sordet leistete zwar wertvolle Hilfe, war aber am 26. August, dem kritischsten Tage infolge der Erschöpfung der Pferde nicht mehr im Stande, uns zu unterstützen. Am 26. August wurde es bei Tagesanbruch offenbar, daß der Feind seine Armeekorps gegen den linken Flügel unserer Stellung richtete, der von unseren zwei Armeekorps gebildet wurde. Da General Smith-Dorrien meldete, daß er unter einem solchen Angriff sich nicht zurückziehen könne, wie ihm befohlen werde. Es war unmöglich für mich, Smith-Dorrien zu unterstützen, aber die Truppen zeigten eine prächtige Haltung gegenüber dem schwedischen Feuer. Endlich wurde es offenbar, daß, wenn eine vollständige Vernichtung vermieden werden sollte, der Rückzug versucht werden mußte.

Am 1/4 Uhr nachmittags wurde der Befehl gegeben, den Rückzug zu beginnen. Die Bewegungen wurden durch die hingebendste Unerfahrenheit und Entschlossenheit seitens der Artillerie, welche selbst ziemlich geübt war, gedeckt. Das schöne Angreifen der Kavallerie leistete wesentliche Hilfe bei der Vollendung dieser schwierigen und gefährlichen Operation. Glücklicherweise hatte der Feind zu schwer gelitten, um die Verfolgung energisch durchzuführen. Ich kann diesen kurzen Bericht über die ruhmvolle Haltung der britischen Truppen nicht schließen ohne hohe Anerkennung den wertvollen Diensten Smith-Dorriens zu zollen, der den linken Flügel der Armee am 26. August gerettet hat.

Auch Südafrika im Kriegszustande.

WTB. Kapstadt, 12. Sept. General Botha beantragte im Parlament an den König das Ersuchen zu stellen, dem König der Belgier das Mitgefühl für Belgien zum Ausdruck zu bringen. Botha erklärte sodann, da man sich im Kriegszustande befinde, sei auch Südafrika im Kriegszustande mit den gemeinsamen Gegnern.

Die Befehle von Gent.

□ Berlin, 12. Sept. (Von uns. Berl. Bur.) Gent hat die durch den deutschen General geforderten Lieferungen nicht aufgebracht, da sich der Gemeinderat widersetzt.

haupt nicht denken. Jede Bezahlung lehnen die Arbeiter vom Main mit Entschiedenheit ab, aber der Müller Adresse bekomme ich von jedem freudig überreich, als ich erkläre, ihr eine Zeitungszusammen mit diesem Kollektiv senden zu wollen.

Als sich kurze Zeit danach unser Automobil wieder in Bewegung setzt und wir an den lächerlichen alten Gewerkschaften des Stadtrats vorüberfahren, siehe, wer taucht da im Rahmen einer Latente auf: der Herr von Januschau, festlich und guter Dinge, wie damals im Extrazug nach Cassel, und voller Vergnügen, daß er sein Ziel erreicht hat.

Kunst und Wissenschaft.

Vorträge über den Krieg an der Heidelberger Universität.

- 1. Seemacht und Seehandel. (Prof. Dr. Geh.) 2. Die Bank, Wäse und Niedergang der deutschen Seemacht. 10. Sept.; 2. England im Kampf mit Spanien und Holland. 19. Sept.; 3. England im Kampf mit Frankreich. 28. Sept.; 11. Das Völkerrecht und der Weltkrieg. (Prof. Dr. Thoma) 26. September; 11. Unsere Gegner, ihre Länder und Hilfsquellen. Geh. Dozent Prof. Dr. Dettner, drei Vorträge.) 1. Frankreich, 30. Sept.; 2.

General Leman an den König der Belgier.

□ Berlin, 12. Sept. (Von uns. Berl. Bur.) General Leman hat nach seiner Gefangennahme einen Brief an den König der Belgier geschrieben, worin er schildert, daß vier Fünftel der Garnison unter den Trümmern des Forts Louvain begraben wären und er nur deshalb nicht den Tod fand weil er hinausgetragen wurde, um nicht zu erstickten. Im Laufgraben wurde er von einem deutschen Offizier gefangen genommen, nachdem er zu trinken bekommen hatte.

Der Brief schließt: „Majestät möge mir verzeihen. Ich hätte das Leben hingegen, um Ihnen besser zu dienen zu können, aber der Tod wollte nichts von mir wissen.“

Die Franzosenfreundlichkeit der italienischen Sozialisten.

□ Berlin, 12. Sept. (Von uns. Berl. Bur.) Der sozialdemokratische Parteivorstand hatte vor kurzem einige Parteigenossen ins neutrale Ausland geschickt, um die dortigen Sozialdemokraten über die Haltung der deutschen Partei zu informieren. In Italien ist Herr Südekum gewesen. Der „Vorwärts“ veröffentlicht heute den Bericht, den der „Avanti“ über die Unterredung des Dr. Südekum mit den italienischen Sozialdemokraten veröffentlicht hat. Aus ihm ist zu ersehen, daß Herr Südekum leider sehr wenig Erfolg gehabt hat mit seiner Aufklärungsarbeit. Die italienischen Sozialisten blieben durchaus franzosenfreundlich.

Zum Tode Ludwigs Franks.

WTB. Karlsruhe, 12. Sept. In der gestrigen Sitzung des Stadtrates würdigte der Oberbürgermeister dem im Kampfe fürs Vaterland gefallenen Abgeordneten der Stadt Karlsruhe in der zweiten Kammer der badischen Landstände, Reichstagsabg. Dr. Frank einen Nachruf, in welchem er hervorhob, daß dessen Tod nicht nur für die Stadt Karlsruhe und für das badische Land, sondern auch für das ganze deutsche Volk einen schweren Verlust bedeutet und wobei er der Trauer um ihn sowie der Dankbarkeit für sein Mitwirken für die Interessen der Stadt Karlsruhe Ausdruck verlieh. Das Kollegium erhob sich zu Ehren seines Andenkens von den Sitzen.

Das Verbot der Dumdum-Geschosse.

Unter den völkerrrechtlichen Abmachungen, die der Humanisierung des Krieges gelten, ist das Verbot der Anwendung von Spreng- und ähnlich wirkenden Geschossen eines der ältesten. Schon die Wiener Kongresskonvention von 1864 enthält diesen Gedanken. Auf der ersten Haager Konferenz von 1864 wurde das Verbot in zweifacher Form ausgesprochen. Einmal in dem Kapitel über die Gewehr- und Handfeuerwaffen. Im Artikel 29 heißt es: „Abgesehen von den durch Sonderverträge aufgestellten Verboten ist namentlich untersagt: ... e) der Gebrauch von Waffen, Geschossen und Stoffen, die geeignet sind, unnötigerweise Leiden zu verursachen.“ Dieses Abkommen wurde von Frankreich, Großbritannien und Belgien unterzeichnet. Ueberdies wurde als Anhang zur Konvention eine Reihe von Erklärungen der Signatarmächte angehängt, deren dritte lautet: „Die vertragschließenden Mächte unterwerfen sich gegenseitig dem Verbote, Ge-

schosse zu verwenden, die sich leicht im menschlichen Körper ausdehnen und platzen können, bezw. die die Geschosse mit hartem Metall, das den Kern nicht ganz umhüllt oder mit Einschnitten versehen ist.“ Diese Erklärung wurde 1864 von Belgien und Frankreich unterzeichnet, nicht aber von Großbritannien. Auf der zweiten Haager Konferenz von 1907 wurde diese Erklärung erneuert, und diesmal trat ihr auch England bei. Die Regeln über die Gebrauch des Landkrieges, die 1907 neu revidiert wurden, enthalten außerdem das oben zitierte Verbot des Artikels 23 der 1864er Haager Konvention neuerlich im Wortlaute. Auch die zweite Haager Konvention ist von England, Frankreich und Belgien ratifiziert. Die Verwendung der Dumdumgeschosse durch die Gegner Deutschlands auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist ein offener Bruch völkerrrechtlicher Vereinbarungen.

England, 3. Okt., 3. Russland, 7. Oktober.

IV. Der belgische Staat. (Prof. Dr. Duden.) 10. Okt. Der englische Staat, 14. Oktober.

V. Die Aufgaben der Gemeinden im Krieg. (Oberbürgermeister Prof. Dr. Wals) 17. Okt.

VI. Die Genfer Konvention. (Prof. Dr. F. Fleiner) 20. Oktober.

VII. Die Organisation des Roten Kreuzes. (Herr Geh. Rat und Kammerherr Prof. Dr. von Jagow) 24. Oktober.

VIII. Die Fortschritte der Kriegschirurgie. (Herr Geh. Rat Prof. Dr. Czerny, Czell.) 27. Oktober.

Die Vorträge fanden in der großen Aula des neuen Kollegienhauses statt und begannen jeweils abends 8 1/2 Uhr, Dienstags und Freitags. Eintritt unentgeltlich. Befreierte Plätze zu 3 Mark für den Gullus und 30 Pfennig für den Einzelvortrag. Der Gesamtvertrug ist zu Gunsten des Roten Kreuzes bestimmt.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Mannheimer Kunstverein.

Der Mannheimer Kunstverein konnte mit Ausbruch des Krieges infolge der erschwerten Arbeiter- und Transportverhältnisse einen Wechsel seiner Bilder nicht vornehmen. Aus jener ist der Vortragsverleiher noch mit mannigfachen Schwierigkeiten verwickelt, jedoch regelmäßig wechselnde Ausstellungen zunächst nicht durchführbar sind. Was aber vor Kriegsausbruch an Bildern hier eingetroffen war, ist inzwischen aufgearbeitet und ausgestellt worden in der Erwartung und Hoffnung, daß sich nunmehr auch der

bildenden Kunst, die uns Ruhe und innere Erhebung zu geben vermag, wieder mehr Interesse zuwenden wird.

Reichsausschuß für Deutsche Form.

Am 4. September fand im Hotel National eine sehr gut besuchte Versammlung statt, deren Hauptaufgabe es war, die Stellungnahme der Mannheimer Interessenten zu dem vom Deutschen Werkbund vorbereiteten Reichsausschuß zur Förderung der Deutschen Form klar zu legen.

Bei der Besprechung war die Handelskammer, die Presse, die Industrie, der Groß- und Detailhandel, die Kunst, die Buch- und Verlagsindustrie und alle einschlägigen Geschäfte vertreten.

Deutsche Mädchen und Frauen in England?

Diese können England verlassen, vorausgesetzt, daß sie die Erlaubnis der Englischen Behörde hierzu erhalten.

Nachdem solche Erlaubnisscheine während der letzten 14 Tage nicht ausgeben wurden, werden diese vom 11. ds. Mts. ab wieder erteilt, und zwar täglich in einer gewissen Anzahl.

Die hiermit Vergebenen können in folgender Weise zurückkehren:

London Victoria Station ab 10.— vorm.

Blissingen an 6.30 nachm.

Blissingen ab 6.55 nachm.

Goch an 12.04 vorm.

Weitere Auskunft erhältlich bei der General-Agentur der Wiffinger Route, C. A. Riefen, Köln, Dombhof 6.

Eine Erfreuung für unsere Verwundeten.

Man schreibt uns:

Die ganze Zeit wird alles unternommen, um den Verwundeten die Zeit so angenehm wie möglich zu machen. Unter anderem lese ich auch, daß die Reichsregierung die folgenden Anlagen des Soldaten zur Verfügung stellt und selbst Sonntag Mittag ein Konzert dorthin veranstaltet. Aus diesem Grunde möchte ich die Frage an die Behörde richten, ob es nicht möglich wäre, die Petermannsche oder die Feuerwehrkapelle für Sonntag Nachmittag zu engagieren. Dieselbe könnte doch am Friedrichsplatz, wo sonst in Friedenszeiten für Jedermann Brauweinbezug ist, jetzt auch für die Aufrechterhaltung unserer kaiserlichen Kräfte in den Dienst stellen. Jedenfalls würden sie den Dank der Soldaten verdienen.

Städtische Auskunftsstelle.

Vom Städt. Nachrichtenamt wird uns geschrieben:

Das hiesige von der Auskunftsstelle Rathaus Zimmer 48 geführte Hauptverzeichnis der in hiesigen Lazaretten untergebrachten Verwundeten wird von Samstag, den 12. ds. Mts. ab mit allen einschlägigen Arbeiten (Weiterführung der Liste, Auskunft an die Angehörigen, in welchen Lazaretten die Verwundeten untergebracht sind, und Verteilung) vom Verkehrsverein übernommen. Der Verkehrsverein führt diese Arbeiten unter der Bezeichnung: „Nachweis-Stelle für die in Mannheim untergebrachten Verwundeten“ (Verkehrsverein Rathaus Bogen 48, Fernsprecher 7006 und 7007) fort. Im gleichen Bureau liegen wie früher schon die vom Reichsanzeiger veröffentlichten Verzeichnisse auf. Die Geschäftsstunden sind an Werktagen vormittags von 9—1, nachmittags von 3—7 Uhr, Sonntags 10—12 Uhr. Die übrigen von der bisherigen Auskunftsstelle im Zimmer 48 seit Kriegsausbruch erledigten Geschäfte gehen mit dem gleichen Tage an die Zentrale für Kriegsfürsorge über. Wegen Weiterführung der Nachschauanstelle wird noch besonders Mitteilung folgen.

Mannheim.

Städtische Auskunftsstelle.

Vom Städt. Nachrichtenamt wird uns geschrieben:

Das hiesige von der Auskunftsstelle Rathaus Zimmer 48 geführte Hauptverzeichnis der in hiesigen Lazaretten untergebrachten Verwundeten wird von Samstag, den 12. ds. Mts. ab mit allen einschlägigen Arbeiten (Weiterführung der Liste, Auskunft an die Angehörigen, in welchen Lazaretten die Verwundeten untergebracht sind, und Verteilung) vom Verkehrsverein übernommen. Der Verkehrsverein führt diese Arbeiten unter der Bezeichnung: „Nachweis-Stelle für die in Mannheim untergebrachten Verwundeten“ (Verkehrsverein Rathaus Bogen 48, Fernsprecher 7006 und 7007) fort. Im gleichen Bureau liegen wie früher schon die vom Reichsanzeiger veröffentlichten Verzeichnisse auf. Die Geschäftsstunden sind an Werktagen vormittags von 9—1, nachmittags von 3—7 Uhr, Sonntags 10—12 Uhr. Die übrigen von der bisherigen Auskunftsstelle im Zimmer 48 seit Kriegsausbruch erledigten Geschäfte gehen mit dem gleichen Tage an die Zentrale für Kriegsfürsorge über. Wegen Weiterführung der Nachschauanstelle wird noch besonders Mitteilung folgen.

Eine Erfreuung für unsere Verwundeten.

Man schreibt uns:

Die ganze Zeit wird alles unternommen, um den Verwundeten die Zeit so angenehm wie möglich zu machen. Unter anderem lese ich auch, daß die Reichsregierung die folgenden Anlagen des Soldaten zur Verfügung stellt und selbst Sonntag Mittag ein Konzert dorthin veranstaltet. Aus diesem Grunde möchte ich die Frage an die Behörde richten, ob es nicht möglich wäre, die Petermannsche oder die Feuerwehrkapelle für Sonntag Nachmittag zu engagieren. Dieselbe könnte doch am Friedrichsplatz, wo sonst in Friedenszeiten für Jedermann Brauweinbezug ist, jetzt auch für die Aufrechterhaltung unserer kaiserlichen Kräfte in den Dienst stellen. Jedenfalls würden sie den Dank der Soldaten verdienen.

Deutsche Mädchen und Frauen in England?

Diese können England verlassen, vorausgesetzt, daß sie die Erlaubnis der Englischen Behörde hierzu erhalten.

Nachdem solche Erlaubnisscheine während der letzten 14 Tage nicht ausgeben wurden, werden diese vom 11. ds. Mts. ab wieder erteilt, und zwar täglich in einer gewissen Anzahl.

Die hiermit Vergebenen können in folgender Weise zurückkehren:

London Victoria Station ab 10.— vorm.

Blissingen an 6.30 nachm.

Blissingen ab 6.55 nachm.

Goch an 12.04 vorm.

Weitere Auskunft erhältlich bei der General-Agentur der Wiffinger Route, C. A. Riefen, Köln, Dombhof 6.

Reichsausschuß für Deutsche Form.

Am 4. September fand im Hotel National eine sehr gut besuchte Versammlung statt, deren Hauptaufgabe es war, die Stellungnahme der Mannheimer Interessenten zu dem vom Deutschen Werkbund vorbereiteten Reichsausschuß zur Förderung der Deutschen Form klar zu legen.

Bei der Besprechung war die Handelskammer, die Presse, die Industrie, der Groß- und Detailhandel, die Kunst, die Buch- und Verlagsindustrie und alle einschlägigen Geschäfte vertreten.

Mannheim.

Städtische Auskunftsstelle.

Vom Städt. Nachrichtenamt wird uns geschrieben:

Das hiesige von der Auskunftsstelle Rathaus Zimmer 48 geführte Hauptverzeichnis der in hiesigen Lazaretten untergebrachten Verwundeten wird von Samstag, den 12. ds. Mts. ab mit allen einschlägigen Arbeiten (Weiterführung der Liste, Auskunft an die Angehörigen, in welchen Lazaretten die Verwundeten untergebracht sind, und Verteilung) vom Verkehrsverein übernommen. Der Verkehrsverein führt diese Arbeiten unter der Bezeichnung: „Nachweis-Stelle für die in Mannheim untergebrachten Verwundeten“ (Verkehrsverein Rathaus Bogen 48, Fernsprecher 7006 und 7007) fort. Im gleichen Bureau liegen wie früher schon die vom Reichsanzeiger veröffentlichten Verzeichnisse auf. Die Geschäftsstunden sind an Werktagen vormittags von 9—1, nachmittags von 3—7 Uhr, Sonntags 10—12 Uhr. Die übrigen von der bisherigen Auskunftsstelle im Zimmer 48 seit Kriegsausbruch erledigten Geschäfte gehen mit dem gleichen Tage an die Zentrale für Kriegsfürsorge über. Wegen Weiterführung der Nachschauanstelle wird noch besonders Mitteilung folgen.

Eine Erfreuung für unsere Verwundeten.

Man schreibt uns:

Die ganze Zeit wird alles unternommen, um den Verwundeten die Zeit so angenehm wie möglich zu machen. Unter anderem lese ich auch, daß die Reichsregierung die folgenden Anlagen des Soldaten zur Verfügung stellt und selbst Sonntag Mittag ein Konzert dorthin veranstaltet. Aus diesem Grunde möchte ich die Frage an die Behörde richten, ob es nicht möglich wäre, die Petermannsche oder die Feuerwehrkapelle für Sonntag Nachmittag zu engagieren. Dieselbe könnte doch am Friedrichsplatz, wo sonst in Friedenszeiten für Jedermann Brauweinbezug ist, jetzt auch für die Aufrechterhaltung unserer kaiserlichen Kräfte in den Dienst stellen. Jedenfalls würden sie den Dank der Soldaten verdienen.

Deutsche Mädchen und Frauen in England?

Diese können England verlassen, vorausgesetzt, daß sie die Erlaubnis der Englischen Behörde hierzu erhalten.

Nachdem solche Erlaubnisscheine während der letzten 14 Tage nicht ausgeben wurden, werden diese vom 11. ds. Mts. ab wieder erteilt, und zwar täglich in einer gewissen Anzahl.

Die hiermit Vergebenen können in folgender Weise zurückkehren:

London Victoria Station ab 10.— vorm.

Blissingen an 6.30 nachm.

Blissingen ab 6.55 nachm.

Goch an 12.04 vorm.

Weitere Auskunft erhältlich bei der General-Agentur der Wiffinger Route, C. A. Riefen, Köln, Dombhof 6.

Reichsausschuß für Deutsche Form.

Am 4. September fand im Hotel National eine sehr gut besuchte Versammlung statt, deren Hauptaufgabe es war, die Stellungnahme der Mannheimer Interessenten zu dem vom Deutschen Werkbund vorbereiteten Reichsausschuß zur Förderung der Deutschen Form klar zu legen.

Bei der Besprechung war die Handelskammer, die Presse, die Industrie, der Groß- und Detailhandel, die Kunst, die Buch- und Verlagsindustrie und alle einschlägigen Geschäfte vertreten.

Eigentümliche Zustände in Heidelberg.

Man schreibt uns: Es dürfte für die Öffentlichkeit nicht ohne Interesse sein, wie in unserer schönen Nachbarstadt Heidelberg von den Dienstanerkenntnissen für das „Rote Kreuz“ Gebrauch gemacht wird. Ein wohlhabender Heidelberger Fabrikant hat daselbst dem „Roten Kreuz“ sofort bei Ausbruch des Krieges seine Dienste zur Verfügung gestellt, nicht nur materiell, sondern auch persönlich. Vor wenigen Tagen erhielt er die Mitteilung, daß man sein Anerkennen leider ablehnen müsse, indem die Sanitätskolonne genügend Mitglieder habe. Gleichzeitig ließ aber der patriotische Fabrikant in seiner Zeitung, daß man „auf des Genuß einiger Dozenten hin“ 3 Taler und zwar Sündus in das „Rote Kreuz“ eingestellt habe. Ein Kommentar ist hier wohl überflüssig. Von der Tatsache, daß sich in unserer schönen Nachbarstadt auch noch russische Studenten angehöret bewegen, kann man sich gelegentlich selbst überzeugen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 12. September 1914.
Aus der Stadtratsitzung vom 10. September 1914.

Oberbürgermeister Dr. Rüber hat einen 10tägigen Erholungsurlaub angetreten. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsitzende, Bürgermeister von Hollander, dem auf dem Schlachtfelde gefallenen Stadtverordneten Dr. Frank einen Nachruf. Er führte einleitend aus, daß es dem Oberbürgermeister, der der Familie des Gefallenen bereits die Teilnahme schriftlich ausgesprochen habe, vorbehalten bleiben müsse, dem Verstorbene im Bürgerausdruck, der Stätte seines Wirkens, einen Nachruf zu widmen, daß aber auch der Stadtrat an diesem alle Kreise der Bevölkerung schmerzlich berührenden Todesfall nicht ohne ein Wort des Gedankens vorbegehen könne. Dem Stadtverordneten Dr. Frank sei allen bekannt gewesen, jeder habe sich gefreut über diese hochbegabte, von edelstem Idealismus besetzte Persönlichkeit, deren Jander sich niemand entziehen konnte. Dankbar denke man heute, wie er die Interessen der Stadt Mannheim im Reichstag, im Landtag und im Bürgerausdruck stets mit seiner ganzen Kraft und mit schönsten Erfolgen vertreten habe. Besonders werde es als ein tragisches Geschick empfunden, daß dieser Mann uns in dem Augenblick entzogen wurde, da er sich durch sein Eintreten für die Einheit des Reichstages und des deutschen Volkes um das Vaterland so großes Verdienst erworben hatte. Ein ganzer Trost bestehe in der Hoffnung, daß Dr. Franks Opfertat für das Vaterland nicht vergehen sein werde, sondern daß er nach dem Krieg fruchttragend wirken werde in der Herbeiführung einer Milderung aller sozialen und politischen Gegensätze. Das dankbare Gedächtnis an Dr. Frank werde im Stadtrat Mannheim nicht erlöschen.

Deßen zum Zeichen erbebt sich das Kollegium von den Sitzen.

Am 21. August ds. Js. ist Unterlehrer Erwin Frank in Ausübung seiner Wehrpflicht den Heldentod fürs Vaterland gestorben. Der Stadtrat wird das Andenken an den Gefallenen in Ehren halten.

Mit der Verebung der Intendantenstelle beim Großh. Hof- und National-

Der Vorsitz wurde Frau Kaufmann übertragen, welche in knapper Form berichtete, daß sich unter Führung des Deutschen Werkbundes in Berlin ein Reichsausdruck gebildet habe, der, unterstützt von der Mitarbeit der anderen Großstädte, bestrebt ist, die bisher für Kleidung, Mode u. dgl. dem Ausland zugeführten Millionen (soll Milliarden) wenigstens so lange der Heimat zu erhalten, bis geordnete Handelsverträge die Gewerkschaften der Auslandsbeziehungen sichern. Bis dahin sei es Aufgabe der Fabrikanten, Künstler, Fachleute, Händler und Konsumenten, eine deutsche Mode zu schaffen, die vollwertig im internationalen Wettbewerb bestehen kann.

An der Diskussion, welche außerordentlich lebhaft geführt wurde, beteiligten sich u. a. die Herren Dr. Wankel, Kadelmann, Veltmann, Prof. Wilmann, Wolff, Leitner, Dietmar, Dr. P. Krüger, die Damen Frau Prof. Wilmann, Kaufmann, Kadelmann u. a.

Alle Anwesenden waren der Ansicht, daß die deutsche Industrie und Facharbeit Vorkommnisse leisten könne, es jedoch die Hauptverantwortung sei, unsere Frauen zum Verzicht auf ausländische Fabrikate und Modelle zu bringen und nicht wie bisher nur für Auslandsware größere Summen zu veranschlagen.

Aufgabe der Propaganda wird es sein, die schonen eleganten Frauen in führender Lebensstellung zur helfenden Mitarbeit zu gewinnen.

Sämtliche Anträge wurden einstimmig angenommen. Es wurde an den Deutschen Werkbund folgende Entschlüsse gefaßt:

Die Unterzeichneten erklären sich bereit, sich dem vom Deutschen Werkbund beantragten Reichsausdruck für Deutsche Form, mit dessen Grundgedanken sie im Wesentlichen übereinstimmen, anzuschließen, fordern jedoch, daß bei den Beratungen, welche die Richtlinien für Deutsche Mode bestimmen sollen, Vertreter der bewährten und anerkannten Geschmacks- und Qualitätsleistung der Mannheimer Modeindustrie mit zu berücksichtigen herangezogen werden.

Erweiter wurde ein Aufruf an die Frauen der Stadt vorbereitet, der demnächst erscheinen wird, um für Verebung der Herbstarbeit einzutreten. Die Veranlassung verband sich zu einer freien Besprechung zum Schutz der deutschen Arbeit. Regelmäßige allmonatliche Zusammenkünfte wurden vorgegeben. Die Versammlung verlief außerordentlich befriedigend und alle Teilnehmer nahmen mit höchstem anhaltendem Interesse bis zum Schluß an der Verhandlung teil.

theater bis zur Eröffnung eines neuen Intendanten wird Stadtratsrat Dr. Erdel betraut.

Für die nach dem Eröffnungabend vorgesehene Wiederholung der vaterländischen Vorstellung mit freiem Eintritt für hier anwesende Angehörige des Heeres haben sich so viele Militärpersonen gemeldet, daß der Stadtrat dem Antrag der Theaterkommission beistimmt, diese Vorstellung an zwei, nötigenfalls an drei Abenden darzubieten.

Die Stadtgärtnerei wird zur Abgabe von Blumen an die hiesigen Kriegslazarette ermächtigt.

Nach Mitteilung des Tiefbauamtes ist die Meerwiesenkrache entlang dem Meerufer am 2. Juli 1914 fahrbare fertiggestellt und dem Verkehr übergeben worden.

Die Straßenbeleuchtung im Stadteil Stengelhof-Rheinau sind in ihren Abmessungen zu klein, um bei stärkerem Regen das zuzulassende Wasser aufzunehmen. Um die dadurch häufig entstehenden Ueberschwemmungen in Kellern und Höfen zu vermeiden, wird beabsichtigt, bis zur Durchföhrung des allgemeinen Entwässerungsprojektes eine Provisorium zur Befestigung der größeren Uebelstände zu schaffen. Beim Bezirksamt wird beantragt, die Ausführung des Provisoriums zu genehmigen.

Der mit der Gemeinde Oberhausen Amt Bruchsal abzuschließende Vertrag wegen Ueberlassung ihrer Reifebühne (Gierföhre) zur Benutzung am Ort der früheren Dypauer Föhre wird genehmigt.

Auf einigen Baublöcken in der östlichen Stadterweiterung im Gesamtmaß von rund 40000 Quadratmeter sollen nach der erforderlichen Umgrabung und Düngung einige Gemüsegärten (Spinat, Mangold, Felsalat usw.) eingeführt werden, die nach Ansicht des Tiefbauamtes noch in diesem Herbst geerntet werden können. Die Kosten für diese Arbeit, bei der etwa 30 Arbeitslose auf die Dauer von 14 Tagen beschäftigt werden können, werden bewilligt. Der Stadtverordnetenvorstand hat sein Einverständnis mit dieser Maßnahme bekundet.)

Vorgehen werden:

- a) die Ausführung von Betonarbeiten für den Neubau Dierstegschule an die Firma Tellerhaus und Stoffel hier;
 - b) die Ausführung der Oberleitungsarbeiten für den gleichen Neubau an Schlossermeister Franz Schwander hier;
 - c) die Lieferung von 300 Gasterndendämmern an die Gasfernbrandzündung G. m. b. H. in Berlin-Schöneberg;
 - d) die Maurerarbeiten für das neue Kühl- und Wasserband im Gaswerk Luzenberg an die Firma Gebr. Rupp in Sandböhren;
 - e) die Schreinerarbeiten für den Holzverkaufsaal im Gaswerk Luzenberg an die Firma Franz Holz und Friedrich Freund hier;
 - f) die Eisenbetonarbeiten für den Neubau eines Schulhauses im Stadt. Elektrizitätswerk an die Firma Heinrich Eilen hier;
 - g) die Lieferung von Steinzeugwaren für die Zielbauten im Waldhof und Restara an die Steinzeugwarenfabrik Friedrichsfeld.
- Dem Großh. Bezirksamt werden 2 Wirtschaftsforschungsgesuche beifolgend vorgelegt.

Aufruf an die Frauen der Stadt!

Klug, Mode und Tand sind Begriffe, die mit der Gegenwartslage nicht vereinbar sind.

Trotzdem zählt jede Stadt viele Tausende, die im Dienst der Mode ihren Lebensunterhalt verdienen.

Die wohlhabende Frau ist nach wie vor in der Lage ihren Bedarf an Kleidung zu bestellen. Unterläßt sie die gewöhnlichen alljährlichen Reuananschaffungen, so schädigt sie zwecklos ein ganzes Gewerbe, das im allernächsten Falle einer ersten sorgenschweren Zeit entgegensteht.

Der Arbeitgeber, der keine Abnahme für seine Arbeit hat, ist gezwungen, sein festpflanzliches unbeschäftigtes Personal zu entlassen, und wird so dazu beitragen, Not und Elend in weiteren Kreisen zu verbreiten.

Darum ist es Pflicht jeder Frau, die nicht die Not der Stunde am Herzen trägt, von ihrer Ueberfülle herzugeben, nicht nur in Almosen und Wohlthaten, sondern auch durch Arbeitsaufträge; nur durch Arbeit kann das Ansehen eines Standes erhalten bleiben, dann kann auch der Arbeitgeber für seine Arbeiter sorgen, jedoch zahllose Rütter und Bäuer, statt die Schar der Bedürftigen zu vermehren, weiter befähigt werden, sich und die Ihren durch reichs-schaffende bezahlte Arbeit zu erhalten.

Darum geht die Bitte an unsere Frauen, die sich in dieser ersten Zeit als getreue Mitläuferinnen bewähren haben, auch hier mitzuwirken, indem sie die einheimischen Gewerbe und Geschäfte unterstützen, sich die gewohnte Winterkleidung nicht verjagen und weiter Beschäftigung vergeben.

Es ist in bestem Sinne eine patriotische Tat, seine Mitmenschen solange als möglich davor zu schützen, Almosen in Anspruch nehmen zu müssen.

Man gönne ihnen statt Almosen den Gehalt der Arbeit!

Hier soll nur kurz erwähnt sein, daß auch in Deutschland ohne ausländische Einflüsse musterhafte Qualitätarbeit gefertigt wird.

Was alles geleistet werden kann, wird erst in Friedenszeiten sich in einer frohen freudigen „Deutschen Mode“ zeigen. Nicht nur im Begeisterungstausch unserer Siege, sondern auch dauernd, in geregelten Zeiten wird es eine erste Aufgabe unserer Frauen

sein, Vertrauen der deutschen Arbeit, den einheimischen Erzeugnissen entgegenzutreten, wenn dieselben auch nicht den Stempel des Auslandes tragen.

Die Mannheimer Vereinigung zur Förderung deutscher Arbeit.

Das Königlich Spanische Konsulat Mannheim macht bekannt, daß nunmehr sämtlichen weiblichen zivilisierten Staatsangehörigen, sowie den nicht militärischen männlichen Staatsangehörigen im Alter von unter 17 und über 45 Jahren die Abreise nach Rußland über Schweden gestattet wird. Die Abreisenden müssen mit einem Erlaubnis-schein der Großh. Polizeidirektion, sowie mit 100 Mark Barmitteln versehen sein.

Die an der Kriegsfürsorge im weitesten Sinne beteiligten Organisationen, die geneigt sind, mit der „Zentrale für Kriegsfürsorge“ gemeinsam zu arbeiten, werden gebeten, dies durch eine Kollekte Herrn Bürgermeister von Hollander - Karlsruhe - zu unterstützen.

Nachricht der Jüd. Frauen-Vereinigung. Unseren Helferinnen zur Nachricht, daß sich unsere Arbeitskräfte von Montag, den 14. d. Mts. ab, nicht mehr in Klausurlokale, sondern in G. 3, 4 befindet. Zudem wir unseren Mitarbeiterinnen für die bisherigen, so erfolgreichen Leistungen herzlich danken. bitten wir sie um fernere gleich zohrtreue und opferwillige Beteiligung.

Auch eine Mitteilung. Die Zentrale für Kriegsfürsorge hat einer Mannheimer Firma wohl in Rücksicht unserer rühmlichen unfehlbaren Umkartierung fünfzigtausend Böden für Kanpulver in Auftrag gegeben.

Wärmehilfliches Wetter am Samstag und Sonntag. Der Hochdruck lehrt aus Nordosten wieder nach Mitteleuropa zurück und bringt die Störungen zur Auflösung. Für Samstag und Sonntag ist wiederum vorwiegend trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

Polizeibericht

12. September 1914.

Beim Spielen im Schulhof Waldhof führte am 8. d. M. ein 16 Jahre alter Tagelöhner von dort vom Schulhofgelände herunter und brach den rechten Arm. Er wurde am 8. d. M. ins Allgem. Krankenhaus gebracht.

Während Vormittag erlitt ein 20 Jahre alter Schloßer von Bad Dürkheim beim Montieren der Oberleitung der elektrischen Bahn Mannheim-Weinheim in der Nähe des Bahnhofes Material einen Unfall dadurch, daß ein Verteilungsdraht gegen den er eine Leiter gestellt hatte und darauf arbeitete, brach der Schloßer fiel aus einer Höhe von 5 Meter herunter und trug eine Gehirnerschütterung und Verletzungen im Gesicht und den Armen davon. Er wurde mit dem Sanitätswagen ins Allgem. Krankenhaus überführt.

Feuerschuldung. Am 8. September 1914 wurde bei Rainau am dem Rhein eine unbekante weibliche Leiche gefunden, die etwa 14 Tage im Wasser gelogen haben kann. Die Leiche war etwa 18 bis 20 Jahre alt, 1,81 Meter groß, von mittelkräftiger Statur und ist wie folgt beschrieben: dunkler Kopf mit hellen Haaren und Querscheitern, gezeichnete M.W., hellgestreifte Nase, blaue Augen, in dessen Tasche ein weißes Taschentuch mit roten Randstreifen, geg. M.W., kleine Pier-schürze mit weißer Tupfen, weißes neues Hemd mit Spitzenbesatz, schwarze, fast neue Schürzhüte mit Vorkappen und Gummihaken und grauen wollenen Strümpfen. Um Anhaltspunkte über die Persönlichkeit der Toten wird ersucht.

Sport-Zeitung.

Auch im Schwimmsport hält der Tod im Felde Einzug. Als erster Mannheimer Schwimmer starb den Heldentod fürs Vaterland in Heimbildland Fritz Krämer, Sohn des Bürobieners G. Krömer von der Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft. Er diente zuerst beim 142. Regiment in Mühlhausen. Als das Bataillon der 170er in Donauerschlingen gebildet wurde, wurde er dahin versetzt. Mit diesem Regiment zog er ins Feld und machte die Soldaten der Mühlhauser mit seine letzte Arie war von St. Vardie bei Vercator und sel er dort im Gesicht. Er war in den hiesigen Schwimmvereinen eine allgemein beliebte Person und führte den Titel „Clubmeister“ in dem Jahre 1911 bei der Schwimmgesellschaft „Orléans“. Ehre sei dem Andenken.

Letzte Meldungen.

Die Pforte und der Dreiverband.

Berlin, 12. Sept. (Von uns. Berl. Bur.) Wie der „Berl. Lokalanzeiger“ erzählt, hatte die Pforte bereits von sich aus beschlossen, die Kapitulationen am 1. Oktober außer Kraft zu setzen. Schon unter Abdul Hamid waren die Forderungen darauf gerichtet, diese Vorrechte der Ausländer zu beseitigen. Nur an dem Widerstande Rußlands waren bisher diese Bestrebungen gescheitert. Wenn die Pforte jetzt die Ausnahmestellung aller Ausländer aufheben will, so ist das ein deutliches Zeichen dafür, wie wenig sie sich heute noch um den Willen Rußlands kümmert.

Abreise des belg. Generalstabs aus Antwerpen.

WTB. Berlin, 12. Sept. Nach einer Rotterdammer Meldung der „Bos. Ztg.“ ist der belgische Generalstab mit unbekanntem Ziel aus Antwerpen abgereist.

Die Urheber des Weltbrandes.

WTB. Berlin, 12. Sept. Zu dem von der „Nordd. Allg. Z.“ veröffentlichten Bericht des belgischen Geschäftsträgers in Petersburg an seinen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, wird in der „Bos. Ztg.“ geschrieben: Dieser Bericht enthält eine wichtige Ergänzung der bisher veröffentlichten Aktenstücke zur Entfesselung des Weltkrieges, besonders aber auch zu den Depeschen des Fürsten Richnowsky. Die britischen Staatsmänner versichern heute ein über das andere mal, sie seien zum Krieg genötigt worden, weil Deutschland die Neutralität Belgiens verletzt habe. Jetzt wird von einem belgischen Diplomaten bezeugt, daß England zum Krieg entschlossen war und Frankreich seine Sisse zugelegt hatte, ehe von der Neutralität Belgiens oder ihrer Verletzung überhaupt die Rede war.

Prinz Heinrich und die Jarenmedaille.

WTB. Berlin, 12. Sept. Prinz Heinrich von Preußen sandte, wie man dem Berliner Lokalanzeiger schreibt, dem Reichsbankdirektorium eine wertvolle künstlerische Jarenmedaille zur Einschmelzung. Der Groß sollte dem Roten Kreuz zufließen. Vom Reichsbankdirektorium aufmerksam gemacht, daß die Medaille durch den Verkauf an einen Viehhaber noch bedeutend mehr ergeben würde, telegraphierte Prinz Heinrich kurzerhand zurück, daß er die Einschmelzung wünsche.

Russische Großfürsten gefangen.

WTB. Berlin, 12. Sept. Dem Reichs-Herald zufolge sind in der Schlacht bei Gumbinnen, in der das russische Gardekorps große Verluste hatte, die Großfürsten Johann und Oleg Konstantinowitsch gefangen.

Eintreffen russischer Geschübe in Wien.

WTB. Wien, 12. Sept. Gestern traf hier eine große Zahl russischer Geschübe ein und wurden vor dem Arsenal aufgestellt. Es sind größtenteils von der Armee Kuffenberger und Dankl erbeutete Tropfen.

Die Verschleierung der deutschen Truppenbewegungen.

WTB. Berlin, 12. Sept. Der Bericht Jrens gibt verschiedenen Blättern Veranlassung zu sagen, daß, wenn der General bis zum letzten Augenblick die Stärke der ihm gegenüberstehenden deutschen Truppen nicht erkannt habe und durch ihren Angriff überauscht worden sei, dies eben wieder einen neuen Beweis für die vorzüglich durchgeführte Verschleierung der deutschen Truppenbewegungen darstelle.

Russische Brandstiftungen in Ostpreußen.

WTB. Berlin, 12. Sept. Von dem zum Lichte erstandenen Berichterstatter Hoff Brandt wird aus einer kleinen Stadt berichtet: Unser Standort, der augenblicklich voll deutscher Soldaten ist, war noch vor 8 Tagen in den Händen der Russen. Die russischen Vortruppen benahmten sich verhältnismäßig gut. Sie zählten zum Teil und ließen die Einwohner von Einquartierung befreien. Das war beim ersten Besuch, beim zweiten merkte man ihnen schon Unruhe an und sie erklärten in 2 Stunden eine Kontribution von 30000 Mark haben zu müssen. Der Kaplan, an den sie sich gewandt hatten, ging von Haus zu Haus durch die ganze Stadt, die von allen Wohlhabenden verlassen war. Er bekam aber doch die Summe zusammen. Die meisten gaben das letzte her. Der Oberst Fried das Geld ein und ließ 1000 Mark zurück, weil die russischen Vermundeten so gut versorgt worden seien. Als die deutschen Truppen nahen, setzten sie noch schnell den Bahnhof in Brand.

Gegen die Engländer.

WTB. Berlin, 12. Sept. Im Osten Berlins sprach gestern abend Prof. Hans Debrück über den kriegerischen Charakter des deutschen Volkes und rief das Publikum zur Begeisterung hin, als er sich besonders leidenschaftlich gegen die Engländer wandte.

Der Sieg bei Lud.

WTB. Berlin, 12. September. Der zurückgeschlagene Angriff des 22. russischen Armeekorps hatte, wie die Wälder übereinstimmend sagen, den Zweck, die Truppen des Generalobersten von Hindenburg von der weiteren Befolgung der am vorbeigehenden Tag vollständig geschlagenen russischen Armee abzulenken. Die „Tägliche Rundschau“ sagt:

Das Aufschwingen der Offensiv der russischen Hauptmacht in Ostpreußen wird weitere Angriffe nicht ausschließen. Selbstverständlich, daß diese Angriffe im Keinen scheitern, wie sie im großen Geschickert sind, ist wahrscheinlich.

Die „Deutsche Tagesztg.“ schreibt: Aus der Meldung über den Sieg bei Lud geht hervor, daß unsere braven Truppen in Preußen noch mit starken russischen Kräften, und mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt haben, als bisher bekannt war, um so bedeutender ist der Erfolg.

Berlin, 12. Sept. (V. uns. Berl. Bur.)

Geh. Kommerzienrat Emil von Behring hat, wie die „Deutsche Mediz. Wochenschrift“ meldet, die englische Forbennmedaille, deren Goldwert 2000 M. beträgt, der Stadterhaltung in Marburg für Kriegswollfabrikanten zur Verfügung gestellt.

Handels- und Industrie-Zeitung

Reichsbankausweis vom 7. Sept.

Wenn wir gesagt haben, daß das Reich in keinem günstigeren Augenblick mit seinem Kapitalbedarf hervortreten konnte, als gerade jetzt, so findet diese Behauptung in dem gestern abend bekannt gewordenen Reichsbankausweis vom 7. September eine neue Bekräftigung. Es war gewiß erfreulich, Woche für Woche zu verfolgen, wie unser zentrales Noteninstitut mit erstaunlicher Widerstandskraft die großen Ansprüche zu befriedigen wußte, die infolge des Krieges sowohl vonseiten des Reiches, wie von Handel und Industrie gestellt wurden. Man konnte beobachten, daß die Reichsbank nach wie vor in der Lage war, die Drittelsdeckung der Noten ohne jede Schwierigkeit einzuhalten, und es schien fast, als sei sie auf Grund schier unerschöpflicher Quellen jedem Anspruch gewachsen. Nur eines konnte nicht ausbleiben. Ließ man den Metallbestand als alleinige Deckung der Noten gelten, so war ein allmähliches Abbröckeln des Deckungsverhältnisses unverkennbar. Am 23. Juli, als die Reichsbank sich auf den Vierteljahreswechsel gerüstet hatte und noch nicht in den Krieg gedacht wurde, waren die Noten zu 80,45 Proz. durch Metall gedeckt. Aber schon der nächste Ausweis vom 31. Juli, der sowohl die Ansprüche des Vierteljahreswechsels, wie auch die außerordentlichen Ansprüche infolge der Kriegsgeldverzeichnisse, brachte einen Rückgang der metallischen Notendeckung auf 52,52 Proz. Am 7. August betrug sie nur noch 42,99 Proz., um dann allmählich bis auf 37,94 Proz. am 31. August abzurückeln. Jetzt ist das erste Mal seit dem Ausbruch des Krieges wieder eine Besserung des Deckungsverhältnisses zu verzeichnen. In welchem Betrage und durch welche Ursachen, das soll die Besprechung des Ausweises zeigen.

Seit dem Ausweis vom 23. Juli, der als letzter Ausweis vor der Kriegslage anzusehen ist, sind die Ansprüche in Wechseln, Schecks und diskontierten Schatzanweisungen ständig gestiegen. Diese Steigerung betrug in Millionen Mark: am 31. Juli - 1330, am 7. August - 1656, am 15. August - 689, am 22. August - 190, am 31. August - 134. Zum ersten Mal ist jetzt ein Rückgang dieser Ansprüche um 70,30 Mill. Mk. zu verzeichnen gegen einen solchen von bloß 54,85 Mill. Mk. vor einem und gegen eine Zunahme von 13,36 Mill. Mk. vor zwei Jahren. Der Gesamtbestand an Wechseln, Schecks und diskontierten Schatzanweisungen beträgt jetzt 4 679,77 Mill. Mk. Im Vorjahr waren an Wechseln und Schecks allein 919,81 Mill. Mark und vor zwei Jahren 1 138,17 Mill. Mk. vorhanden. Die Lombarddarlehen, die bereits seit drei Wochen beträchtliche Rückgänge aufwiesen, sind diesmal, um den geringfügigen Betrag von 3,88 Millionen Mk. gestiegen und übertreffen bei einem Gesamtbestand von 108,81 Mill. Mk. den gleichzeitigen Bestand des Vorjahres um 40,30 Mill. Mk. Der Effektenbestand, der sonst die Ansprüche des Reiches zu verzeichnen pflegte, ist erneut um 46,62 (i. V. + 13,99) auf 116,70 (89,25) Mill. Mk. zurückgegangen. Im Giroverkehr fanden wiederum Mehrabhebungen statt, die diesmal jedoch bloß 22,39 (i. V. + 4,74) Mill. Mk. betragen. Die Einlagen sind mit 2 418,91 Mill. Mk. immer noch um 1 802,60 Mill. Mk. höher, als zur gleichen Vorjahreszeit. Im ganzen sind die Ansprüche um rund 90 Mill. Mk. zurückgegangen gegen bloß 60 Mill. Mk. in der gleichen Woche des Vorjahres.

Eine sehr erfreuliche Entwicklung zeigen nach wie vor die Deckungsmittel. Der Metallbestand ist erneut um 12,97 (1,34) Mill. Mk. gestiegen, darunter der Bestand an Gold um 23,65 (9,84) Mill. Mk. Seit dem 23. Juli, der einen Metallbestand von 1691 Mill. Mk. aufwies, wurden folgende Veränderungen dieses Postens verzeichnet (in Mill. Mk.): 31. Juli: - 163; 7. Aug.: + 68; 15. August: - 5; 22. August: + 6; 31. August: + 11; 7. September: + 13. Noch stärker, als der Metallbestand, der die Höhe vom 23. Juli infolge des großen Silberbedarfs des Heeres und des Verkehrs noch nicht ganz erreicht hat, ist die Zunahme des Goldbestandes. Am 23. Juli betrug derselbe 1357 Mill. Mk. Seitdem sind folgende Veränderungen eingetreten (in Mill. Mk.): 31. Juli: - 104; 7. August: + 224; 15. August: + 31; 22. August: + 21; 31. August: + 27; 7. September: + 23. Infolgedessen stieg der Goldbestand auf 1580,15 Mill. Mk. Gegen den 23. Juli ist also eine Zunahme von 223,29 und gegen den 7. September 1913 eine solche von 448,85 Mill. Mk. eingetreten. Die Spannung zwischen dem Metall- und dem Goldbestande beträgt jetzt nur noch bloß 39,74 Millionen Mk. gegen 334,54 Mill. Mk. am 23. Juli 1914 und 271,51 Mill. Mk. am 7. September 1913. Der Rückgang der Reichs- und Darlehenskassenscheine um 22,82 (i. V. + 13,84) Mill. Mk. ist auf den großen Bedarf an kleineren Zahlungsmitteln zurückzuführen, dem ja jetzt durch die Ausgabe von Darlehenskassenscheinen zu 2 und zu 1 Mk. abgeholfen wird. Die Noten anderer Banken sind um 4,78 (12,81) Mill. Mk. gestiegen.

Zum drittenmal seit dem 23. Juli ist jetzt der Notenumlauf zurückgegangen, und zwar gleich um 96,81 (41,29) Mill. Mk. Am 23. Juli waren im ganzen 1890,90 Mill. Mk. im Umlauf. Seitdem fanden folgende Veränderungen statt (in Mill. Mk.): 31. Juli: + 1019; 7. August: + 988; 15. August: - 15; 22. August: + 118; 31. August: + 235; 7. September - 97. Der gesamte Notenumlauf beträgt jetzt 4138,07 Mill. Mk. gegen 4234,87 Mill. Mk. in der Vorwoche und 1874,38 Millionen Mk. am 7. September 1913.

Infolge dieser Veränderungen konnte das Deckungsverhältnis sich verbessern. Rechnet man nur die metallische Notendeckung, die ja heute der Golddeckung fast gleichkommt, so ergibt sich ein Betrag von 39,14 Prozent gegen 37,94 Prozent in der Vorwoche und 74,84 Prozent am 7. September 1913. Die täglich fälligen Verbindlichkeiten (Noten und Depositen) sind jetzt zu 24,7 Prozent durch Metall gedeckt gegen 24,0 Prozent in der Vorwoche und 56,3 Prozent im Vorjahre.

Goldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Große Zeichnungen auf die Kriegsanleihen.

Wie wir erfahren, hat die Firma Heinrich Lanz bei einer hiesigen Großbank ca. eine halbe Million Kriegsanleihe gezeichnet.

WTB. Berlin, 11. Sept. (Nichtamtlich.) Die „Nordd. Allgem. Zeitung“ veröffentlicht eine Aufforderung des Ministers des Innern an sämtliche Sparkassen der Monarchie zur Zeichnung der Kriegsanleihe und macht darin aufmerksam auf die Bedeutung ihrer Beteiligung an der Zeichnung, sowie auf die darauf für sie erwachsenden Vorteile; z. B. den Erwerb mündelsicherer, hochversicherter liquiden Vermögensanlagen und auf die patriotische Pflicht.

Wochenausweis der Bank von England vom 10. September.

1913 gegen die Vorwoche	(in Tausend £strg.)	1914 gegen die Vorwoche
21 835	- 8 402	30 737
22 049	- 4 414	35 222
42 434	- 0 016	47 506
25 823	- 1 109	116 923
43 555	- 1 011	130 704
9 009	- 0 511	24 406
12 453	unveränd.	23 740

Prozentverhältnis der Reserve zu den Passiven 19,4 Prozent gegen 19,01% in voriger Woche.

Handel und Industrie.

Klein. Schanzlin & Becker, Maschinen- und Armaturenfabrik, Frankenthal (Pfalz).

Die genannte Gesellschaft schreibt uns: „Durch unsere Lage links des Rheins und nahe der feindlichen Grenze sind wir natürlich von den Folgen des Krieges ebenfalls hart getroffen worden.“

Der größte Teil unserer Arbeiter ist im Felde und für die Zurückgebliebenen ist eine hinreichende Beschäftigung nicht mehr vorhanden, sodaß wir nur 3 Tage in der Woche den Betrieb fortführen. Andererseits bilden die fast unvermindert gebliebenen Unkosten und Saläre, Steuern und ferner Unterstützungen der ins Feld Gezogenen eine große Belastung, welche in keinem Verhältnis zu dem auf ein Viertel zurückgegangenen Arbeitsumfang mehr stehen. Erschwerend für die Verhältnisse der Fabrik wirkt es, daß wir in den feindlichen Ländern zahlreiche Lager und Ausstände besitzen, über deren Sicherheit sich heute nichts Bestimmtes sagen läßt. Wir konnten durch unsere kompletten Vorräte in fertigen Pumpen und Armaturen schon in vielen eiligen Fällen unsere Kundschaft sofort bedienen und hoffen, daß dieser Umstand noch öfters uns und unseren Abnehmern von Nutzen wird. Wenn die Behörden und Kommunen durch Erstellung von Aufträgen die Industrie unterstützen und wenn bei Friedensschluß auch auf die Entschädigung der den Privatfirmen im feindlichen Lande entstandenen Verluste hingewirkt wird, so hoffen wir, daß bei unserem an sich gut fundierten Unternehmen die durch den jetzigen Krieg zu erwartenden Einbußen bei der allgemeinen Verkäuflichkeit unsere Artikel in späterer Zeit wieder ausgeglichen werden.“

Zur Lage der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie.

Die Lage des westdeutschen Eisenmarktes ist auf einen weiterhin sehr ruhigen Ton gestimmt. Abgesehen von dem den größeren Prozentsatz in der Beschäftigung ausmachenden Bedarf der Heeresverwaltung gehen die Aufträge nur spärlich ein, sodaß die Beschäftigung der Werke eine ungleichmäßige ist. Wenn man von Ausnahmen, welche die augenblicklichen Verhältnisse mit sich bringen, abstrahiert, darf angenommen werden, daß die rheinisch-westfälische Industrie zu etwa 40 Proz. des Durchschaittes der letzten Monate beschäftigt ist. Das bezieht sich indessen nur auf die schweren und einige B-Produkte.

In den vielen Zweigen der Kleiseisenindustrie ist die Situation eine wesentlich schlechtere, namentlich für solche Fabrikate, die in großen Massen in die mit uns in Krieg verwickelten Staaten gegangen sind. Bis an die Grenze

der dritten Augustwoche war ein Versand eigentlich nur für Militärgut oder unmittelbar damit in Zusammenhang stehende Waren möglich, dann hob sich langsam der allgemeine Verkehr und gestattete das Einlenken der Geschäftstätigkeit wieder in normalere Bahnen. Der allgemeine Verbrauch verhält sich aber gegenüber neuen Abschlüssen sehr zurückhaltend, man kauft nur das Notwendigste, für das wiederum ausreichend belegter Weiterbedarf vorhanden ist. Das hängt auch vielfach mit den veränderten Verkaufsmaßnahmen zusammen; denn obgleich die Handelskammern und andere wirtschaftliche Korporationen sich in Mahnrufen, an den bisherigen Verkaufsgrundsätzen nach Möglichkeit festzuhalten, überbieten, gehen einige Eisenwerke doch recht rigoros in ihren Forderungen vor. Diese Klagen beziehen sich weniger auf den Umfang der Preissteigerungen, als auf die Aenderung der Verkaufsbedingungen.

Bei dem verminderten Bedarf der Hochöfen ist natürlich auch das Erzgeschäft zurückgegangen, zumal weil den Gruben zahlreiche Arbeiter entzogen worden sind und weil die meisten Hochöfenwerke zu den vorhandenen nicht unbedeutenden Vorräten weiteres Material zunächst nicht hinzunehmen wollten.

In Roheisen konnte von Mitte August ab der Versand sich wieder etwas heben, das Geschäft ist natürlich im großen und ganzen sehr ruhig, namentlich liegt der Export sehr darnieder. Die Preise für das 4. Quartal werden im Laufe der Woche bestimmt werden, man darf mit einer Erhöhung um ca. 5 Mk. per Tonne rechnen. Beim Stahlwerksverband macht sich besonders die Stockung des Exportes in Halbzeug, für das England sich bisher sehr aufnahmefähig zeigte, bemerkbar, ebenso liegt das Ausfuhrgeschäft in Schienen darnieder. Für Formeisen ist der heimische Bedarf ein geringer, die Wirkungen des internationalen Trägerkartells sind infolge des Krieges natürlich aufgehoben worden. Eine Erhöhung der Formeisen- und Halbzeugpreise wird sich bei den nicht unwesentlich gestiegenen Selbstkosten der Werke nicht umgehen lassen.

In den Fertigeisenfabrikaten ist die Beschäftigung der Werke nicht gleichmäßig, bessere Situation besteht dort, wo Heeresbedarf vorhanden ist, sonst wird wenig Material neu abgeschlossen. Man erwartet indessen, daß die Behörden, namentlich die Staatsbahnverwaltung, trotz des Krieges einen Teil der geplanten Bauten ausführen lassen und damit den Bedarf an Eisen für Bauzwecke heben wird. Auch die Exportmöglichkeit für die in die neutralen Staaten zugelassenen Eisenwaren wird eine beschränkte bleiben, weil viele neutralen Staaten in ihrem wirtschaftlichen Leben durch den Krieg sehr in Mitleidenschaft gezogen werden. Die Fertigpreise haben ebenfalls eine steigende Richtung eingeschlagen und die Forderungen stellen Erhöhungen bis zu 30 Mk. per Tonne dar. Soweit es sich um die oben erwähnten bevorzugten Fabrikate handelt, ist Mangel an Spezifikationen nicht vorhanden.

Warenmärkte.

Hamburger Getreidemarkt.

Hamburg, 11. Sept. Getreide unverändert.

Budapester Getreidemarkt.

Budapest, 11. Sept. Am heutigen Getreidemarkte stellten sich die Preise für Weizen und Roggen um 10 Punkte höher, während die Preise für Gerste eine Einbuße um 10 Punkte erlitten. Die übrigen Getreidepreise haben eine Aenderung nicht erfahren.

Amsterdamer Warenmarkt.

Amsterdam, 11. Septbr.

Schlusskurse.	
Rübbi, stetig, Loko	11, 10.
per Oktober	47, —
Herbst	45, —
Leinöl, Biss Loko	28, —
per Oktober	27, —
Herbst	28, —
Frühjahr	28, —
Kaffee, Loko	—, —

Amerikanischer Eisen- u. Stahlmarkt.

Newyork, 10. Sept. Das Iron Age schreibt in seinem Wochenbericht u. a. Folgendes: Im Monat August betrug die Produktion von Roheisen 1 995 000 t und weist gegen das Vorjahr eine Abnahme von 449 000 t auf. In Stahl macht sich ein lebhafteres Geschäft bemerkbar; die September-Exporte werden kaum genügen, um die Verluste auszugleichen. Die allgemeine Stimmung ist weniger zuversichtlich, und man rechnet mit einem Zeitraum der Ruhe für den Rest des Jahres. Für Exportzwecke ist gute Nachfrage vorhanden, darunter für Knüttel, Barren und Bleche, doch sind die Abschlüsse gering. Das Geschäft in Ferromanganeisen ist weniger bedeutend. Von England sollen 10 000 t nach hier unterwegs sein. In Roheisen ist der Verkehr ruhig; doch ist die Tendenz an den südlichen Märkten (lester) die Preise erhöhten sich verschiedentlich auf 104 8 Basis Birmingham. Die Verschiffungen von Erz von den oberen Seen werden auf 32 Mill. t geschätzt und sollen 60 Proz. unter den Abladungen des Vorjahres zurückbleiben.

Landwirtschaft.

Erntevorschätzung in Preußen.

WTB. Berlin, 11. Sept. Die statistische Korrespondenz veröffentlicht eine Ernte-Vorschätzung der wichtigsten Körnerfrüchte und Kartoffeln in Preußen nach dem Stande vom Anfang September 1914 in Tonnen (1000 kg). Danach ergeben sich für Winterweizen 2 181 543 gegen die Schätzung von Anfang August von 2 288 766 und die definitive Ernte-Schätzung vom Vorjahre von 2 568 604; Sommerweizen 320 221 gegen 340 133 bz. 374 043, für Winterroggen 8 401 400 gegen 8 949 236 bzw. 9 267 176, für Sommerroggen 63 721 gegen 73 400 bzw. 77 979, für Wintergerste 70 444 gegen 70 363 bzw. 67 835, für Sommergerste 1 704 753 gegen 1 832 862 bzw. 2 107 158, für Hafer 5 940 045 gegen 6 235 574 bzw. 6 559 911, Kartoffeln 32 627 092 gegen 39 215 298.

Bei der endgültigen Schätzung für 1913 für die Provinz Ostpreußen sind bei der diesjährigen Schätzung nur die Angaben des Regierungsbezirks Königsberg berücksichtigt.

Letzte Handelsnachrichten.

WTB. Essen a. d. Ruhr, 12. Sept. (Nichtamtlich.) In einer Besprechung zwischen den Rohstoffverbänden und den Verbänden der Fertigungsindustrie ist heute hier einstimmig folgender Beschluß gefaßt worden: In den heftigen Verhandlungen des Kohlsyndikats, Stahlwerksverbands und des Roheisenverbandes einerseits und der Vereinigung der Maschinenbauanstalten, der Vereinigung deutscher Eisengießereien, des Vereins der märkischen Kleinindustrie und der Schwarzblechvereinigungen andererseits wurde ein erfreuliches Einverständnis erzielt, wie bei gutem Willen und durch Entgegenkommen von beiden Seiten über die schwere Zeit des Krieges hinwegzukommen sei. Dabei müsse vor allem auch von dem Handel verlangt werden, daß er alle ihm zu gute kommenden Erleichterungen auf die Kunden übertrage. Bei einmütigem Zusammenstehen aller Beteiligten seien sie in der Lage, auch der Möglichkeit einer längeren Dauer des Deutschland aufgezogenen Kampfes mit der besten Zuversicht entgegenzugehen, daß sie die ihnen erwachsenden schweren Lasten, die sie in vaterländischem Interesse auf sich zu nehmen bereit seien, auch tragen können.

WTB. Wien, 11. Sept. Die Einnahmen der mazedonischen Eisenbahn betrug in der Zeit vom 2. bis 8. Juli 48 723 Fr. (mehr 38 939 Fr.) und seit 1. Januar ds. Js. 305 510 Fr. (= 188 599 Fr.)

WTB. Lausanne, 12. Sept. (Nichtamtlich.) Die Gazette de Lausanne gibt die Bekanntmachung der englischen Handelskammer wieder, der zufolge im August die englische Einuhr 350 Mill. Frs. und die Ausuhr um 500 Mill. Frs. geringer sei, obwohl Großbritannien die Seewege beherrscht.

WTB. Konstantinopel, 11. Sept. Die Gesamteinnahmen der anatolischen Eisenbahnen betragen in der Zeit vom 2. Juli bis 8. Juli 127 703 Fr., das ist weniger 125 261 Fr. und seit dem 1. Januar ds. Js. 6 051 186 Fr. (mehr 274 250 Fr.)

WTB. Baltimore, 11. Sept. Die Brutto-Einnahmen der Baltimore- and Ohio-Eisenbahn betragen im Juli 1914 8146 688 Dollar (gegen das Vorjahr 873 933 Dollar weniger) Netto-Einnahmen 272 021 Dollar (gegen das Vorjahr 367 819 Dollar weniger.)

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Sept.

Pogelstation vom Abfluß	Datum					Bemerkungen
	7.	8.	9.	10.	11.	
(Höhen*)	2,36	2,29	2,30	2,21	2,21	Abends 6 Uhr
Kehl	3,20	3,14	3,05	3,05	3,01	Nachts, 2 Uhr
Waxau	4,80	4,81	4,77	4,59	4,67	Nachts, 3 Uhr
Mannheim	4,21	4,14	4,07	4,01	3,91	Bergens 7 Uhr
Wolx	1,20	1,21	1,20	1,15	—	F.-E. 12 Uhr
Kaib	2,64	2,56	2,50	—	—	Vorm. 7 Uhr
Köln	2,55	2,46	2,40	—	—	Nachts 7 Uhr
vom Neckar:						
Mannheim	4,19	4,08	4,03	3,95	3,91	Vorm. 7 Uhr
Neckarbrunn	0,70	0,60	0,60	0,56	—	Vorm. 7 Uhr

*) Westwind, Deisekt 12.

Witterungsbeobachtungen d. meteor. Station Mannheim

Datum	Zeit	Barom. in mm	Windgeschw. in m/sec	Wärme in Grad C.	Wärme in Grad F.	Wasser in Grad C.	Wasser in Grad F.	Wolke in Liter p. qm
11. Sept.	Bergens 7 ^u	757,2	13,8	6,6	43,3	—	—	1,7
11. "	Bittags 2 ^u	758,5	22,4	8,9	48,0	—	—	—
11. "	Abends 9 ^u	757,7	13,8	6,6	43,3	—	—	—
12. Sept.	Bergens 7 ^u	753,2	13,4	6,6	43,3	—	—	3,4

Minste Temperatur vom 11. Septbr. 22,0°C. Tiefste Temperatur vom 11.-12. Septbr. 13,0°C.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung:
I. V.: Ernst Müller;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches Fritz Joss.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Saalbau

N 7, 7 Mannheim N 7, 7

Samstag
Sonntag
Montag

Grossartiges
Kriegs-Programm!
Aus Österreichs Kriegstage 1809
Königin der Schmerzen usw.

Friedrichs-Bart

Samstag den 12. Sept., nachm. 7 1/2 - 8 1/2 Uhr

Konzert

der Kapelle Petermann.
Leitung Kapellmeister Peter.
Eintrittspreis: 50 Pfg., Kinder 20 Pfg.
Für Abonnenten und Soldaten frei.
Bei ungünstiger Witterung wird das Konzert im Saale abgehalten.

Ein Transport schwerer
Arbeitspferde
treffen heute bei mir ein.
H. Gärtner, Pferdehandlung
Ludwigshafen-Friesenheim, Geiselfstr. 67
Telephon 1802. 08947

Wiederbeginn des
Musik-Unterrichts
am 16. September.

Verein der Musik-Lehrerinnen
Mannheim - Ludwigshafen. 05727

Notieren Sie sich bitte
als hervorragend fein
Alt-Mannem Nr. 15 15 Pfg.
7 Stück Mk. 1.—
Alt-Mannem Nr. 18 18 Pfg.
6 Stück Mk. 1.—

Julius Otto Hammer
Zigarren-Spezial- und Versandgeschäft
P 7, 1 MANNHEIM Tel. 6431
85584

Breite Str. 11, 6 Café Corso! Breite Str. 11, 6
Vornehmes Familien-Café.

Täglich grosse Künstler-Konzerte

Kommen und hören Sie werden staunen Kommen und hören
Bringe meinem verehrten Publikum den schönsten mit Blumen dekorierten
30 Meter langen Balkon in empfehlende Erinnerung. Inh. A. Müller.
85309

Zum Schulanfang

empfehle:
Schulranzen
Schulmappen
Frühstücks-
Mappen
Büchermappen
Schreibetuis
Musikmappen
etc.

Eingang Planken **Riesig billige Preise!** Eingang Planken
Offenbacher Lederwaren, E 2, 1.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.
Mannheim

Stahlkammer Silberkammer
(vermietbare Safes). 08220

Gesellschaft der
Aerzte in Mannheim.
Bestellungen für Kran-
kenbesuche sind, wenn
irgend möglich, vor 9 Uhr
vormittags aufzugeben.
Der Vorstand.
15796

Bis auf Weiteres schließen wir unser
Geschäft
abends 7 Uhr, Samstags
um 8 Uhr.
Geschwister Gutmann, G 3, 1.
89255

Freiwillige Feuerwehr
Mannheim. 0799
1. u. 2. Komp.
Montag den 14.
Sept. 1. 3.
abends 8 Uhr
hat die gesamte
Mannschaft der
1. u. 2. Komp.
pünktlich/voll-
ständig zu einer
Übung anzutreten.
Die Hauptleute:
Grether & Sprenger.

Vermischtes
Vorschule
nimmt noch Knaben u.
Mädchen an. Beginn
15. September. 05711
H. Richter, D 7, 25, 2.

Barriere Logenplatz ganz
oder halb abzugeben. Off.
unter Nr. 6804 an die
Expedition dieses Blattes.
6800
Theaterpl. Abonnement A
2. Rang. Mitte, sofort zu
vergeben. 6800
Hdb. Expedition d. Bl.

Damenschneiderei
Abends, Q 4, 12
fertigt sehr billig Kleider
von Mark 2 an. Kleider
von Mark 8 an. 6804
Trauerkleider in 1 Tag.

Gemüthliches Heim
für 2 junge Herren oder
Schüler in geb. Familie.
6801 P 5, 12a, 2 Tr.

Bilanz-Abschlüsse
und außergerichtliche
Vergleiche
sowie Umwandlung in
Gesellschaftsformen
besorgt Köhler
Bodenheimerstr. 11a, 11.
93409

Wein
rot 70, weiß 70 Pfg. 1 Stk.
Preis 2.50 Stk. feinst. Wein.
K. Müller, Weinutöbel.
Bodenheim a. Rh. 93409
Stühle werden geschliffen.
Kostlos gemalt. 93477
Frau Willenberger,
K 2, 8, 2. Stod. Hofe

Frau
eines im Felde stehenden
Kriegers mit 2 kranken
Kindern mittel am Arbeit
im Strohfeldchen. 93477
Frau Willenberger,
K 2, 8, 2. St. L.

Sande werden acedissen
geschoren und in Pflege
genommen. 93415
Dittes, Jakob Koch,
N 4, 18. Kapuzinerstr. 18.
Damenschneiderin emp-
fiehlt sich im Auftragen
samt. Damengardereiben.
6870 A 2, 8, 1. St.



Empfehle
hausgemachten
Zwetschgen-, Zwiebel-
und Käsekuchen
Nachachtungsvoll Martin Schenk.

Männerhilfsverein Mannheim.
Wir laden zur
General-Versammlung
auf Freitag, den 18. September 1914,
mittags 12 Uhr in der Turnhalle, Prinz Wil-
helmstrasse 20, 1 Treppe, ergebenst ein.

Tagesordnung:
1. Berichterstattung.
2. Statutenänderung.
3. Bevollmächtigung für den Ortsausschuss
vom Roten Kreuz Mannheim.
5. Verschiedenes.
Der Vorsitzende:
Eckhard. 05717

Gühneraugen und Hornhaut
sind ein recht schmerzhaftes und unter Um-
ständen gefährliches Leiden. Es ist deshalb
sehr ersichtlich, daß es jahrelangen ärztlichen
Bemühungen gelingen ist.
Dr. med. Bollag's
Clavalin-Pflaster
beruht auf, welches alle andere Mittel und das
wegen Blutvergiftung gefährliche Schneiden
erleicht. Clavalin ist das einzige Mittel der
Bogenwart gegen Gühneraugen, dessen Zu-
sammensetzung auf ärztlicher Erfahrung be-
ruht. Erhältlich 3 1/2 Mk. in Mannheim bei
Ludwig & Schütthelm
Poststraße, O 4, 3. Telefon 352
und Filiale Friedrichsplatz 19. Telefon 4988.

Kirchen-Anzeigen.
Katholische Gemeinde.
Samstag, den 12. September 1914.
Jesuitenkirche. Von 8 Uhr an Weisheitslehre.
8 Uhr Salve und Andacht für Heer u. Vaterland.

Evangelisch-protestantische Gemeinde
Kriegsandacht.
Samstag, den 12. September 1914.
Christuskirche. Abds. 8 Uhr. Stadtpfarrer Dr. Doff.
Lutherkirche. Abends 8 Uhr. Stadtpfarrer Veltjens.

Fliegerleutnant Bärensprung.

Roman von Paul Weg.
Fortsetzung.
"Wie? Wo, lieber Major. Ex est!"
Der alte Tiedemann macht ein bitteres Ge-
sicht. Er malte sich schon aus, was ihm alles
Mühen würde. Wenn der König Schritt hielt —
und nachher unter vier Augen mit ihm. Du! —
Majestät geht nicht umsonst für einen guten
Strategen unter den deutschen Fürsten. Und da
macht so ein alter grauköpfiger Major, der
weiss Gott ruhig sein sollte, noch Witze!
Aber das grämliche Gesicht des alten Tiede-
mann erblickte sich augenblicks, als Husaren
den "Bär" auf die Deckung schlephten.
"Mann, Sie schick der himmlische Herrgott
mit dem Ding's da," streckte er dem Rittmeister
die Rechte hin.
"Ich möchte Sie bitten und auch wieder war-
nen, zu fliegen, mein lieber Bärensprung. Ich
will sagen: Wenn es Ihnen nicht unmöglich
erscheint, dann fahren Sie."
"Derr Oberleutnant, ich sehe keinen andern
Ausweg, ich fliege auf."
Die Offiziere ritten neugierig an das Flug-
zeug heran, auch die Mannschaften drängten
nach.
"So geht das nun nicht. Ich brauche die
Waldwiese zum Auslauf!" Der Rittmeister
trug in seinen "Bär" und hantierte an allen
Schrauben, Drähten und Verkettungen herum.
Sein Gesicht und zwei Monteur aus der
Eskadron halfen ihm.
"Vendend in der blanken Morgensonne hand
der "Bär" mit breiten Tragdecken auf der
grünen Waldwiese.
Das Regiment erhielt Befehl, in den beiden
Waldflanken so verdeckte Stellung zu nehmen,
daß kein Schwanz mehr zu sehen ist.
Während die Reiter ins niederdrückende
Unterholz drängten, verließen die beiden
Monteur, den Rotor anzurufen. "Auf!
Auf!"
Eine halbe Drehung der rotglänzenden Pro-
peller gab's, dann ein Flapp und er blieb
wieder stehen.
"Was ist denn das?"
"Noch einmal eine Drehung. Wieder ein un-
wichtiges Luftausstoßen und alles still.
Bärensprung, der schon auf den Steuerflü-

gellettert war, erhob sich und spähte in die
Maschine.
"Mal viertel Frühzündung!" riefen ihm die
Monteur zu und bingen sich an den Pro-
pellerflügel. Jetzt ging er knapp ein Mal
herum.
Schon kam der Oberleutnant aus dem
Waldversteck und trat an den Vordrand.
"Es geht wohl nicht, Rittmeister?"
Seine Stimme war nicht ganz fest und hart.
"Als ob's herbert wäre. Wenn wir nur
eine kleine Petroleumlampe hätten! Ich
glaube, die Zündkerzen sind völlig verruht;
das Ding war so lange nicht in Gebrauch."
"So."
Der alte Tiedemann verstand davon kein
Wort. Alle Hoffnungen, aus dieser Patsche zu
kommen, fielen ihm wieder alle ins Wasser.
Er starrte zornig, wortlos auf den feindseligen
Rotor.
"Sturzbombe auch nicht da, nich mal 'ne
Brille. Na, egal. Da heisst's eben die Augen
aufheben. Wenn man nur erst oben wär!"
Die Monteur frohen beide noch einmal ins
Gesänge, schraubten die Zündkerzen los.
"Wunderwolle!"
Da lief der alte Tiedemann selber ins Holz
und requirierte Zugwolle aus den Sattel-
taschen seiner Leibbusaren.
Nach und nach kamen die Majore, ein Ritt-
meister, ein paar Leutnants aus der Deckung
geschlichen und hielten sich um den Apparat,
neugierig, ärgerlich, auch ein bißchen belustigt.
Der Oberleutnant blähte sie müidend, ver-
geweifelt und zornig, sagte aber kein
Wort.
Bärensprung zog seine Jacke aus.
"Das ist ein Dickkopf!" zeigten die Leute auf
den hörrischen Rotor.
"Na?"
Der Oberleutnant trat beiseite und beschrieb
auf einer Sacktasche einen gebrauchten Ver-
schlumm Schlag.
"Guten Drick! Oben ist's zwar kalt, aber es
soll mich keiner von den "Plauen" erkennen."
"Dan sieben Sie doch die Drickjacke über die
Uniform!"
"Ja, wahrhaftig. Man ist auch rein wie ver-
nagelt um so ein dummes Ding von Rotor.
Danke geborntank! Derr Major."
Bärensprung dachte, mit der Linken haftig
den Drick zutückdrückend, zornig gegen den
Kübler:

"Bist, wenn Du jetzt nicht willst! —"
"Wah! —?"
Da fiel ihm mit einem Male Gemma ein, die
in Saynach saß, ahnungslos.
Und kein Versprechen: Niemals mit eigenem
Willen —
"Ach, Anfinn! Hier gab es doch keinen Aus-
weg. Man konnte doch den Oberleutnant, das
Regiment, eine ganze königliche Kavalleriebr-
gade nicht im Drede sitzen lassen, bloß eines
berühmten Versprechens willen, das man
seiner überhänglichen, erregbaren Frau gegeben
hat.
"Das ging doch einfach nicht. Unmöglich! Was
sollten denn die Kameraden dazu sagen?"
"Man hat den "Bär" zur Hand, man kann
fliegen und — fliegt nicht, weil es die
Frau Gemmahin nicht will. Der einzige Flieger
in der Brigade darf nicht. Darf nicht!"
"Nee."
"Aber woher hast Du denn den "Bär"? Selber
geholt hast Du ihn, als eitlem Laune."
"Na, Obst sei Dank, daß ich's getan habe, sonst
wär schon alles aus."
"Das war überhaupt keine Laune, sondern
Schickung, Schicksal — dachte Bärensprung
und wuschte alle seine Zweifel und Bedenken mit
einer Handbewegung weg.
"Er stellte die Frühzündung wieder ein."
"Sie haben aufgehört, zu schreien", sagte
der Oberleutnant.
Da sprang der Rotor an.
"Nang das Rosen nur so furchtbar hier mitten
zwischen Wäldern auf enger Wiese, oder war
der "Bär" froh, endlich wieder in die Luft zu
kommen? Er wart seine Propeller wie rasend
berum und lalterte und knappte im Wellstakt.
Ueberfährte alle Geräusche, das Brechen der
Zweige und das Stampfen der erschrockenen
Pferde im Walde, die Kommandorufe der Offi-
ziere, einen Schrei und Schall, der vom Kull-
rand gellend herdrang.
Bärensprung rückte auf seinem Stuhl zurück,
hob den Arm.
"Da reichte ihm der Oberleutnant die Mel-
dung über Nord und Sprang zurück.
Der "Bär" roste über die Wiese, zehn
Schritte zwanzig, fünfzig.
Und blieb stehen.
"Pass! Setzte der Rotor aus.
Die Offiziere standen wie entsezt. Ein
Schrei rief sie im Augenblick, als es still wurde,
lah herum.

Von der Kufe kam ein Schnaufen und Bro-
dem, Blattschen.
Ein Herbedkopf arbeitete sich aus dem Wasser,
ein Rumpf tauchte auf. Die Fische griffen ins
überschäumte, aufgeweichte, vom Graze und
Roofe glatte Ufer, laufend fiel das Tier zurück
in den Waldsee.
"Was ist denn dahinten los?" ein Major lief
in langen Sähen an die Uferstelle.
"Da hängt was dran. Um Gotteswillen!"
Alle Offiziere waren hinter ihm drein.
Jetzt hielten die Vorderhufe. Mit fliegen-
den Blanken stand das Pferd auf Grund.
Im linken Hügel hat verfehrt ein Fuß, ein
Hufarenstiesel.
Der Oberleutnant rief den Gaul mit einem
Rud aus dem Wasser.
"Der Fahnenjunker! Allmächtiger Gott!"
Felix von Rosenhain schleifte tot hinter
seinem Pferde. Die Kameraden zogen ihn aus
dem Wasser und legten ihn ins Gras, rissen
ihm die Kleider auf, befürhten ihn.
"Stabsarzt!" scholl ihr Rufen in den Wald.
Der Doktor kam und konnte nicht mehr helfen.
Oberleutnant von Tiedemann beugte sich
über das junge Gesicht und drückte dem
Fahnenjunker die groß starrenden Kinder-
augen zu.
"Gott sei Dir gnädig, mein Junge!"
"Alle fanden barhaupt."
Ganz still war es rundum auf der Wald-
wiese am verträumten Aul. Von fern her, un-
sicher und verworren, kamen Schiffe.
"Er zerriß das rasende Donnern des Motors
die Stille. Wie ein Gewitter trachte es zwischen
den Bäumen.
Es erinnerte die Offiziere an sich selber, an
ihre Befehle und die Ehre des Regiments.
Das hatten sie vergessen vor der Ehrfurcht des
Todes.
"Sie haben den "Bär" mit dem Rittmeister
der 2. Eskadron aufsteigen. Scharf vor der an-
springenden Waldkluft hob sich das Flugzeug
und schwang sich mit Dröhnen und Knachen
über den Wald. Eine kurze Welle sahen sie es
in der Luft verschweben, verschwinden. Dann
hörte auch das Surren auf. Es war nun ganz
still bei der Leide des Fahnenjunkers von
Rosenhain.
(Fortsetzung folgt.)

Geldverkehr

Kapitalist
gesucht für Finanzierung einer Gründung, 80 bis 100%, garantiert. Ch. u. Fr. 9912 a. d. Exp. d. Bl.
Geld erhalten. folgende Personen bei Lebensversicherungs-Gesellschaft Ch. u. Fr. 9912 a. d. Exp. d. Bl. an die Expedition. 10790

Ankauf

Einstampfpapiere
alte Geschäftsbücher, Briefe, Aktien etc. kauft und garantiert den Einstampfungswert.
Sigmund Ruhn, T 6, 8
Magazin: T 6, 18.
Telefon 2938.

Mit Eisen Papier

Metalle
Kumpen, Flaschen, Gase, direkte Abholung durch Abfall-Ankauf-Centrale
Dr. Metzger, H 3, 2
Tel. 2179

Verkauf

Gute Grüns!
Gutgeh. Massedermerci, mit elektr. Betrieb und großer Baumfundschaft, besser Lage der Stadt, sportlich zu verkaufen.
Chert. u. 6800 a. d. Exp.

Wirtschaft

Zu vermieten
L 4, 1
eleganter 2. Stock, 6 Zim. u. Zubehör, Pentelshg., 1. Okt. an verm.
Tel. 4784, 45730

Mieter

Wohnungen
in jed. Größe u. Preislage
vermittelt durch
Immobil.-Bureau Levi & Sohn
Q 1, 4 Breitenstr. Tel. 505

Läden

H 1, 9
klein. Laden m. Zubeh. u. Bod. zu verm. Näheres 2. St. 6654

Stellen finden

Zünftige Haushälterin
für ein. Steinbrüche gesucht.
Provinzial-Basaltwerk Wilmersloh, Bouel & Rh.

Dauernde Stellung!

Zünftige Haushälterin
für ein. Steinbrüche gesucht.
Provinzial-Basaltwerk Wilmersloh, Bouel & Rh.

Magazine

P 5, 13a
große schöne Räume für Magazin, Lager oder Werkstätten u. a. m. Näheres 2. St. 6654

Stellen suchen

Ein zuverläss. gewissenhafter Mann, 40 Jahre alt, verheiratet, langjähr. Fabrikmeister mit guten Kenntn. i. d. Buchführung als Bürodiener Portier, der ähnlichen Stellen. Offerten Nr. 6849 an die Exp. dieses Blattes.

Fräulein

Ein zuverläss. gewissenhafter Mann, 40 Jahre alt, verheiratet, langjähr. Fabrikmeister mit guten Kenntn. i. d. Buchführung als Bürodiener Portier, der ähnlichen Stellen. Offerten Nr. 6849 an die Exp. dieses Blattes.

Mietgesuche

Möbl. Zim. mit Pension
für Unterprimaner mögl. in der Nähe d. Wasserumschl. u. Leberin gesucht. Ch. u. Fr. 9912 a. d. Exp. d. Bl. an die Exped.

Wirtschaft

Zu vermieten
L 4, 1
eleganter 2. Stock, 6 Zim. u. Zubehör, Pentelshg., 1. Okt. an verm.
Tel. 4784, 45730

Mieter

Wohnungen
in jed. Größe u. Preislage
vermittelt durch
Immobil.-Bureau Levi & Sohn
Q 1, 4 Breitenstr. Tel. 505

Läden

H 1, 9
klein. Laden m. Zubeh. u. Bod. zu verm. Näheres 2. St. 6654

Stellen finden

Zünftige Haushälterin
für ein. Steinbrüche gesucht.
Provinzial-Basaltwerk Wilmersloh, Bouel & Rh.

Dauernde Stellung!

Zünftige Haushälterin
für ein. Steinbrüche gesucht.
Provinzial-Basaltwerk Wilmersloh, Bouel & Rh.

Magazine

P 5, 13a
große schöne Räume für Magazin, Lager oder Werkstätten u. a. m. Näheres 2. St. 6654

Feldpostkarten
10 Stück 5 Pf.
100 Stück 45 Pf.
Für Wiederverkäufer:
1000 Stück 3.50 M. 500 Stück 1.90 M.

Feldpost-Briefumschläge
10 Stück 5 Pf.
Für Wiederverkäufer:
1000 Stück 4.- M. 500 Stück 2.25 M.

Für alle Inschriften an die Angehörigen des Heeres und der Marine dürfen während der Kriegsdauer nur diese Umschläge und Karten verwendet werden.

Lieferung nach auswärts nur gegen Vorauszahlung des Betrages zuzüglich Porto.

Verlag des General-Anzeiger
„Badische Neueste Nachrichten.“

Zu vermieten

Mieter
kostenfrei
in jed. Größe u. Preislage
vermittelt durch
Immobil.-Bureau Levi & Sohn
Q 1, 4 Breitenstr. Tel. 505

Läden

H 1, 9
klein. Laden m. Zubeh. u. Bod. zu verm. Näheres 2. St. 6654

Stellen finden

Zünftige Haushälterin
für ein. Steinbrüche gesucht.
Provinzial-Basaltwerk Wilmersloh, Bouel & Rh.

Dauernde Stellung!

Zünftige Haushälterin
für ein. Steinbrüche gesucht.
Provinzial-Basaltwerk Wilmersloh, Bouel & Rh.

Magazine

P 5, 13a
große schöne Räume für Magazin, Lager oder Werkstätten u. a. m. Näheres 2. St. 6654

L 4, 1

L 4, 6
Wohnung zwei Zim. mit Küche zu vermieten. Näheres Wirtschaft.

L 4, 16

L 4, 16
sind die Parterre- u. 1. Stock- u. 2. Stock- u. 3. Stock- u. 4. Stock- u. 5. Stock- u. 6. Stock- u. 7. Stock- u. 8. Stock- u. 9. Stock- u. 10. Stock- u. 11. Stock- u. 12. Stock- u. 13. Stock- u. 14. Stock- u. 15. Stock- u. 16. Stock- u. 17. Stock- u. 18. Stock- u. 19. Stock- u. 20. Stock- u. 21. Stock- u. 22. Stock- u. 23. Stock- u. 24. Stock- u. 25. Stock- u. 26. Stock- u. 27. Stock- u. 28. Stock- u. 29. Stock- u. 30. Stock- u. 31. Stock- u. 32. Stock- u. 33. Stock- u. 34. Stock- u. 35. Stock- u. 36. Stock- u. 37. Stock- u. 38. Stock- u. 39. Stock- u. 40. Stock- u. 41. Stock- u. 42. Stock- u. 43. Stock- u. 44. Stock- u. 45. Stock- u. 46. Stock- u. 47. Stock- u. 48. Stock- u. 49. Stock- u. 50. Stock- u. 51. Stock- u. 52. Stock- u. 53. Stock- u. 54. Stock- u. 55. Stock- u. 56. Stock- u. 57. Stock- u. 58. Stock- u. 59. Stock- u. 60. Stock- u. 61. Stock- u. 62. Stock- u. 63. Stock- u. 64. Stock- u. 65. Stock- u. 66. Stock- u. 67. Stock- u. 68. Stock- u. 69. Stock- u. 70. Stock- u. 71. Stock- u. 72. Stock- u. 73. Stock- u. 74. Stock- u. 75. Stock- u. 76. Stock- u. 77. Stock- u. 78. Stock- u. 79. Stock- u. 80. Stock- u. 81. Stock- u. 82. Stock- u. 83. Stock- u. 84. Stock- u. 85. Stock- u. 86. Stock- u. 87. Stock- u. 88. Stock- u. 89. Stock- u. 90. Stock- u. 91. Stock- u. 92. Stock- u. 93. Stock- u. 94. Stock- u. 95. Stock- u. 96. Stock- u. 97. Stock- u. 98. Stock- u. 99. Stock- u. 100. Stock- u. 101. Stock- u. 102. Stock- u. 103. Stock- u. 104. Stock- u. 105. Stock- u. 106. Stock- u. 107. Stock- u. 108. Stock- u. 109. Stock- u. 110. Stock- u. 111. Stock- u. 112. Stock- u. 113. Stock- u. 114. Stock- u. 115. Stock- u. 116. Stock- u. 117. Stock- u. 118. Stock- u. 119. Stock- u. 120. Stock- u. 121. Stock- u. 122. Stock- u. 123. Stock- u. 124. Stock- u. 125. Stock- u. 126. Stock- u. 127. Stock- u. 128. Stock- u. 129. Stock- u. 130. Stock- u. 131. Stock- u. 132. Stock- u. 133. Stock- u. 134. Stock- u. 135. Stock- u. 136. Stock- u. 137. Stock- u. 138. Stock- u. 139. Stock- u. 140. Stock- u. 141. Stock- u. 142. Stock- u. 143. Stock- u. 144. Stock- u. 145. Stock- u. 146. Stock- u. 147. Stock- u. 148. Stock- u. 149. Stock- u. 150. Stock- u. 151. Stock- u. 152. Stock- u. 153. Stock- u. 154. Stock- u. 155. Stock- u. 156. Stock- u. 157. Stock- u. 158. Stock- u. 159. Stock- u. 160. Stock- u. 161. Stock- u. 162. Stock- u. 163. Stock- u. 164. Stock- u. 165. Stock- u. 166. Stock- u. 167. Stock- u. 168. Stock- u. 169. Stock- u. 170. Stock- u. 171. Stock- u. 172. Stock- u. 173. Stock- u. 174. Stock- u. 175. Stock- u. 176. Stock- u. 177. Stock- u. 178. Stock- u. 179. Stock- u. 180. Stock- u. 181. Stock- u. 182. Stock- u. 183. Stock- u. 184. Stock- u. 185. Stock- u. 186. Stock- u. 187. Stock- u. 188. Stock- u. 189. Stock- u. 190. Stock- u. 191. Stock- u. 192. Stock- u. 193. Stock- u. 194. Stock- u. 195. Stock- u. 196. Stock- u. 197. Stock- u. 198. Stock- u. 199. Stock- u. 200. Stock- u. 201. Stock- u. 202. Stock- u. 203. Stock- u. 204. Stock- u. 205. Stock- u. 206. Stock- u. 207. Stock- u. 208. Stock- u. 209. Stock- u. 210. Stock- u. 211. Stock- u. 212. Stock- u. 213. Stock- u. 214. Stock- u. 215. Stock- u. 216. Stock- u. 217. Stock- u. 218. Stock- u. 219. Stock- u. 220. Stock- u. 221. Stock- u. 222. Stock- u. 223. Stock- u. 224. Stock- u. 225. Stock- u. 226. Stock- u. 227. Stock- u. 228. Stock- u. 229. Stock- u. 230. Stock- u. 231. Stock- u. 232. Stock- u. 233. Stock- u. 234. Stock- u. 235. Stock- u. 236. Stock- u. 237. Stock- u. 238. Stock- u. 239. Stock- u. 240. Stock- u. 241. Stock- u. 242. Stock- u. 243. Stock- u. 244. Stock- u. 245. Stock- u. 246. Stock- u. 247. Stock- u. 248. Stock- u. 249. Stock- u. 250. Stock- u. 251. Stock- u. 252. Stock- u. 253. Stock- u. 254. Stock- u. 255. Stock- u. 256. Stock- u. 257. Stock- u. 258. Stock- u. 259. Stock- u. 260. Stock- u. 261. Stock- u. 262. Stock- u. 263. Stock- u. 264. Stock- u. 265. Stock- u. 266. Stock- u. 267. Stock- u. 268. Stock- u. 269. Stock- u. 270. Stock- u. 271. Stock- u. 272. Stock- u. 273. Stock- u. 274. Stock- u. 275. Stock- u. 276. Stock- u. 277. Stock- u. 278. Stock- u. 279. Stock- u. 280. Stock- u. 281. Stock- u. 282. Stock- u. 283. Stock- u. 284. Stock- u. 285. Stock- u. 286. Stock- u. 287. Stock- u. 288. Stock- u. 289. Stock- u. 290. Stock- u. 291. Stock- u. 292. Stock- u. 293. Stock- u. 294. Stock- u. 295. Stock- u. 296. Stock- u. 297. Stock- u. 298. Stock- u. 299. Stock- u. 300. Stock- u. 301. Stock- u. 302. Stock- u. 303. Stock- u. 304. Stock- u. 305. Stock- u. 306. Stock- u. 307. Stock- u. 308. Stock- u. 309. Stock- u. 310. Stock- u. 311. Stock- u. 312. Stock- u. 313. Stock- u. 314. Stock- u. 315. Stock- u. 316. Stock- u. 317. Stock- u. 318. Stock- u. 319. Stock- u. 320. Stock- u. 321. Stock- u. 322. Stock- u. 323. Stock- u. 324. Stock- u. 325. Stock- u. 326. Stock- u. 327. Stock- u. 328. Stock- u. 329. Stock- u. 330. Stock- u. 331. Stock- u. 332. Stock- u. 333. Stock- u. 334. Stock- u. 335. Stock- u. 336. Stock- u. 337. Stock- u. 338. Stock- u. 339. Stock- u. 340. Stock- u. 341. Stock- u. 342. Stock- u. 343. Stock- u. 344. Stock- u. 345. Stock- u. 346. Stock- u. 347. Stock- u. 348. Stock- u. 349. Stock- u. 350. Stock- u. 351. Stock- u. 352. Stock- u. 353. Stock- u. 354. Stock- u. 355. Stock- u. 356. Stock- u. 357. Stock- u. 358. Stock- u. 359. Stock- u. 360. Stock- u. 361. Stock- u. 362. Stock- u. 363. Stock- u. 364. Stock- u. 365. Stock- u. 366. Stock- u. 367. Stock- u. 368. Stock- u. 369. Stock- u. 370. Stock- u. 371. Stock- u. 372. Stock- u. 373. Stock- u. 374. Stock- u. 375. Stock- u. 376. Stock- u. 377. Stock- u. 378. Stock- u. 379. Stock- u. 380. Stock- u. 381. Stock- u. 382. Stock- u. 383. Stock- u. 384. Stock- u. 385. Stock- u. 386. Stock- u. 387. Stock- u. 388. Stock- u. 389. Stock- u. 390. Stock- u. 391. Stock- u. 392. Stock- u. 393. Stock- u. 394. Stock- u. 395. Stock- u. 396. Stock- u. 397. Stock- u. 398. Stock- u. 399. Stock- u. 400. Stock- u. 401. Stock- u. 402. Stock- u. 403. Stock- u. 404. Stock- u. 405. Stock- u. 406. Stock- u. 407. Stock- u. 408. Stock- u. 409. Stock- u. 410. Stock- u. 411. Stock- u. 412. Stock- u. 413. Stock- u. 414. Stock- u. 415. Stock- u. 416. Stock- u. 417. Stock- u. 418. Stock- u. 419. Stock- u. 420. Stock- u. 421. Stock- u. 422. Stock- u. 423. Stock- u. 424. Stock- u. 425. Stock- u. 426. Stock- u. 427. Stock- u. 428. Stock- u. 429. Stock- u. 430. Stock- u. 431. Stock- u. 432. Stock- u. 433. Stock- u. 434. Stock- u. 435. Stock- u. 436. Stock- u. 437. Stock- u. 438. Stock- u. 439. Stock- u. 440. Stock- u. 441. Stock- u. 442. Stock- u. 443. Stock- u. 444. Stock- u. 445. Stock- u. 446. Stock- u. 447. Stock- u. 448. Stock- u. 449. Stock- u. 450. Stock- u. 451. Stock- u. 452. Stock- u. 453. Stock- u. 454. Stock- u. 455. Stock- u. 456. Stock- u. 457. Stock- u. 458. Stock- u. 459. Stock- u. 460. Stock- u. 461. Stock- u. 462. Stock- u. 463. Stock- u. 464. Stock- u. 465. Stock- u. 466. Stock- u. 467. Stock- u. 468. Stock- u. 469. Stock- u. 470. Stock- u. 471. Stock- u. 472. Stock- u. 473. Stock- u. 474. Stock- u. 475. Stock- u. 476. Stock- u. 477. Stock- u. 478. Stock- u. 479. Stock- u. 480. Stock- u. 481. Stock- u. 482. Stock- u. 483. Stock- u. 484. Stock- u. 485. Stock- u. 486. Stock- u. 487. Stock- u. 488. Stock- u. 489. Stock- u. 490. Stock- u. 491. Stock- u. 492. Stock- u. 493. Stock- u. 494. Stock- u. 495. Stock- u. 496. Stock- u. 497. Stock- u. 498. Stock- u. 499. Stock- u. 500. Stock- u. 501. Stock- u. 502. Stock- u. 503. Stock- u. 504. Stock- u. 505. Stock- u. 506. Stock- u. 507. Stock- u. 508. Stock- u. 509. Stock- u. 510. Stock- u. 511. Stock- u. 512. Stock- u. 513. Stock- u. 514. Stock- u. 515. Stock- u. 516. Stock- u. 517. Stock- u. 518. Stock- u. 519. Stock- u. 520. Stock- u. 521. Stock- u. 522. Stock- u. 523. Stock- u. 524. Stock- u. 525. Stock- u. 526. Stock- u. 527. Stock- u. 528. Stock- u. 529. Stock- u. 530. Stock- u. 531. Stock- u. 532. Stock- u. 533. Stock- u. 534. Stock- u. 535. Stock- u. 536. Stock- u. 537. Stock- u. 538. Stock- u. 539. Stock- u. 540. Stock- u. 541. Stock- u. 542. Stock- u. 543. Stock- u. 544. Stock- u. 545. Stock- u. 546. Stock- u. 547. Stock- u. 548. Stock- u. 549. Stock- u. 550. Stock- u. 551. Stock- u. 552. Stock- u. 553. Stock- u. 554. Stock- u. 555. Stock- u. 556. Stock- u. 557. Stock- u. 558. Stock- u. 559. Stock- u. 560. Stock- u. 561. Stock- u. 562. Stock- u. 563. Stock- u. 564. Stock- u. 565. Stock- u. 566. Stock- u. 567. Stock- u. 568. Stock- u. 569. Stock- u. 570. Stock- u. 571. Stock- u. 572. Stock- u. 573. Stock- u. 574. Stock- u. 575. Stock- u. 576. Stock- u. 577. Stock- u. 578. Stock- u. 579. Stock- u. 580. Stock- u. 581. Stock- u. 582. Stock- u. 583. Stock- u. 584. Stock- u. 585. Stock- u. 586. Stock- u. 587. Stock- u. 588. Stock- u. 589. Stock- u. 590. Stock- u. 591. Stock- u. 592. Stock- u. 593. Stock- u. 594. Stock- u. 595. Stock- u. 596. Stock- u. 597. Stock- u. 598. Stock- u. 599. Stock- u. 600. Stock- u. 601. Stock- u. 602. Stock- u. 603. Stock- u. 604. Stock- u. 605. Stock- u. 606. Stock- u. 607. Stock- u. 608. Stock- u. 609. Stock- u. 610. Stock- u. 611. Stock- u. 612. Stock- u. 613. Stock- u. 614. Stock- u. 615. Stock- u. 616. Stock- u. 617. Stock- u. 618. Stock- u. 619. Stock- u. 620. Stock- u. 621. Stock- u. 622. Stock- u. 623. Stock- u. 624. Stock- u. 625. Stock- u. 626. Stock- u. 627. Stock- u. 628. Stock- u. 629. Stock- u. 630. Stock- u. 631. Stock- u. 632. Stock- u. 633. Stock- u. 634. Stock- u. 635. Stock- u. 636. Stock- u. 637. Stock- u. 638. Stock- u. 639. Stock- u. 640. Stock- u. 641. Stock- u. 642. Stock- u. 643. Stock- u. 644. Stock- u. 645. Stock- u. 646. Stock- u. 647. Stock- u. 648. Stock- u. 649. Stock- u. 650. Stock- u. 651. Stock- u. 652. Stock- u. 653. Stock- u. 654. Stock- u. 655. Stock- u. 656. Stock- u. 657. Stock- u. 658. Stock- u. 659. Stock- u. 660. Stock- u. 661. Stock- u. 662. Stock- u. 663. Stock- u. 664. Stock- u. 665. Stock- u. 666. Stock- u. 667. Stock- u. 668. Stock- u. 669. Stock- u. 670. Stock- u. 671. Stock- u. 672. Stock- u. 673. Stock- u. 674. Stock- u. 675. Stock- u. 676. Stock- u. 677. Stock- u. 678. Stock- u. 679. Stock- u. 680. Stock- u. 681. Stock- u. 682. Stock- u. 683. Stock- u. 684. Stock- u. 685. Stock- u. 686. Stock- u. 687. Stock- u. 688. Stock- u. 689. Stock- u. 690. Stock- u. 691. Stock- u. 692. Stock- u. 693. Stock- u. 694. Stock- u. 695. Stock- u. 696. Stock- u. 697. Stock- u. 698. Stock- u. 699. Stock- u. 700. Stock- u. 701. Stock- u. 702. Stock- u. 703. Stock- u. 704. Stock- u. 705. Stock- u. 706. Stock- u. 707. Stock- u. 708. Stock- u. 709. Stock- u. 710. Stock- u. 711. Stock- u. 712. Stock- u. 713. Stock- u. 714. Stock- u. 715. Stock- u. 716. Stock- u. 717. Stock- u. 718. Stock- u. 719. Stock- u. 720. Stock- u. 721. Stock- u. 722. Stock- u. 723. Stock- u. 724. Stock- u. 725. Stock- u. 726. Stock- u. 727. Stock- u. 728. Stock- u. 729. Stock- u. 730. Stock- u. 731. Stock- u. 732. Stock- u. 733. Stock- u. 734. Stock- u. 735. Stock- u. 736. Stock- u. 737. Stock- u. 738. Stock- u. 739. Stock- u. 740. Stock- u. 741. Stock- u. 742. Stock- u. 743. Stock- u. 744. Stock- u. 745. Stock- u. 746. Stock- u. 747. Stock- u. 748. Stock- u. 749. Stock- u. 750. Stock- u. 751. Stock- u. 752. Stock- u. 753. Stock- u. 754. Stock- u. 755. Stock- u. 756. Stock- u. 757. Stock- u. 758. Stock- u. 759. Stock- u. 760. Stock- u. 761. Stock- u. 762. Stock- u. 763. Stock- u. 764. Stock- u. 765. Stock- u. 766. Stock- u. 767. Stock- u. 768. Stock- u. 769. Stock- u. 770. Stock- u. 771. Stock- u. 772. Stock- u. 773. Stock- u. 774. Stock- u. 775. Stock- u. 776. Stock- u. 777. Stock- u. 778. Stock- u. 779. Stock- u. 780. Stock- u. 781. Stock- u. 782. Stock- u. 783. Stock- u. 784. Stock- u. 785. Stock- u. 786. Stock- u. 787. Stock- u. 788. Stock- u. 789. Stock- u. 790. Stock- u. 791. Stock- u. 792. Stock- u. 793. Stock- u. 794. Stock- u. 795. Stock- u. 796. Stock- u. 797. Stock- u. 798. Stock- u. 799. Stock- u. 800. Stock- u. 801. Stock- u. 802. Stock- u. 803. Stock- u. 804. Stock- u. 805. Stock- u. 806. Stock- u. 807. Stock- u. 808. Stock- u. 809. Stock- u. 810. Stock- u. 811. Stock- u. 812. Stock- u. 813. Stock- u. 814. Stock- u. 815. Stock- u. 816. Stock- u. 817. Stock- u. 818. Stock- u. 819. Stock- u. 820. Stock- u. 821. Stock- u. 822. Stock- u. 823. Stock- u. 824. Stock- u. 825. Stock- u. 826. Stock- u. 827. Stock- u. 828. Stock- u. 829. Stock- u. 830. Stock- u. 831. Stock- u. 832. Stock- u. 833. Stock- u. 834. Stock- u. 835. Stock- u. 836. Stock- u. 837. Stock- u. 838. Stock- u. 839. Stock- u. 840. Stock- u. 841. Stock- u. 842. Stock- u. 843. Stock- u. 844. Stock- u. 845. Stock- u. 846. Stock- u. 847. Stock- u. 848. Stock- u. 849. Stock- u. 850. Stock- u. 851. Stock- u. 852. Stock- u. 853. Stock- u. 854. Stock- u. 855. Stock- u. 856. Stock- u. 857. Stock- u. 858. Stock- u. 859. Stock- u. 860. Stock- u. 861. Stock- u. 862. Stock- u. 863. Stock- u. 864. Stock- u. 865. Stock- u. 866. Stock- u. 867. Stock- u. 868. Stock- u. 869. Stock- u. 870. Stock- u. 871. Stock- u. 872. Stock- u. 873. Stock- u. 874. Stock- u. 875. Stock- u. 876. Stock- u. 877. Stock- u. 878. Stock- u. 879. Stock- u. 880. Stock- u. 881. Stock- u. 882. Stock- u. 883. Stock- u. 884. Stock- u. 885. Stock- u. 886. Stock- u. 887. Stock- u. 888. Stock- u. 889. Stock- u. 890. Stock- u. 891. Stock- u. 892. Stock- u. 893. Stock- u. 894. Stock- u. 895. Stock- u. 896. Stock- u. 897. Stock- u. 898. Stock- u. 899. Stock- u. 900. Stock- u. 901. Stock- u. 902. Stock- u. 903. Stock- u. 904. Stock- u. 905. Stock- u. 906. Stock- u. 907. Stock- u. 908. Stock- u. 909. Stock- u. 910. Stock- u. 911. Stock- u. 912. Stock- u. 913. Stock- u. 914. Stock- u. 915. Stock- u. 916. Stock- u. 917. Stock- u. 918. Stock- u. 919. Stock- u. 920. Stock- u. 921. Stock- u. 922. Stock- u. 923. Stock- u. 924. Stock- u. 925. Stock- u. 926. Stock- u. 927. Stock- u. 928. Stock- u. 929. Stock- u. 930. Stock- u. 931. Stock- u. 932. Stock- u. 933. Stock- u. 934. Stock- u. 935. Stock- u. 936. Stock- u. 937. Stock- u. 938. Stock- u. 939. Stock- u. 940. Stock- u. 941. Stock- u. 942. Stock- u. 943. Stock- u. 944. Stock- u. 945. Stock- u. 946. Stock- u. 947. Stock- u. 948. Stock- u. 949. Stock- u. 950. Stock- u. 951. Stock- u. 952. Stock- u. 953. Stock- u. 954. Stock- u. 955. Stock- u. 956. Stock- u. 957. Stock- u. 958. Stock- u. 959. Stock- u. 960. Stock- u. 961. Stock- u. 962. Stock- u. 963. Stock- u. 964. Stock- u. 965. Stock- u. 966. Stock- u. 967. Stock- u. 968. Stock- u. 969. Stock- u. 970. Stock- u. 971. Stock- u. 972. Stock- u.